Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rathausstr. 5. Ruf: 223 41/43. Geschäftsstellen in Bocholt: Prozessionsstraße 27, Ruf: 20 41; in Bottrop: Schloßstraße 78. Ruf: 276 45; in Buer: Hochstraße 10. Ruf: 4755; in Herne: Marktstraße 18. Ruf: 3359; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10. Ruf: 4755; in Wattenscheid: Markstraße 18. Ruf: 3359; in Wesel: Lesestraße 24. Ruf: 2317; in Witten: Kirchhofstraße 8. Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Dortmund: Bismarckwall 27. Ruf: 2282; in Hattingen: Wesseler Straße 40. Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Manuskripte sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) nach der zur Zeit gültigen Preisliste. Werbezeile (46 mm breit): 1.— RM. Millimeterpreise in den Textteilanzeigen nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen 4210. Erfüllungsort: Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 282 — Mittwoch, 14. Oktober 1942 — 3. Jahrgang

Stalin bemüht sich um Einfluß auf die Strategie der Alliierten

Sowjet-Diplomaten für Australien und Kanada • Durchdringung des Empires

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 14. Okt. (Drahtbericht.) Die schlechten Erfahrungen, die die Sowjets mit der Kriegsführung ihrer alliierten Bundesgenossen gemacht haben, der Reinfall mit der zweiten Front, die, wie die letzten Reden Churchills und Roosevelts belegen, noch immer nicht greifbare Form annehmen will, haben in Moskau den Entschluß reifen lassen, nicht nur durch Aktation, sondern auch in stärkerem Maße als bisher auf diplomatischem Wege Einfluß auf die politischen und strategischen Pläne der plutokratischen Allianz zu nehmen. Es ist daher ein erhöhtes Bemühen der Bolschewisten festzustellen, das Netz ihrer diplomatischen Vertretungen unter den alliierten Staaten zu vergrößern. In erster Linie will Stalin damit natürlich in die Interessengebiete Washingtons und Londons einbrechen, um die Werbetrommel für Moskau rührsiger als bisher schlagen zu lassen und die Aufmerksamkeit stärker als bisher auf die Belange der sowjetischen Kriegführung zu lenken.

Der Washingtoner Korrespondent der Londoner „Times" verweist auf die im Zusammenhang mit der Reise des nordamerikanischen Botschafters in Moskau, Standley, verbreiteten Gerüchten, die von Versuchen des Kreml sprechen, stärkeren Einfluß auf die militärischen und politischen Entschlüsse der Alliierten zu gewinnen. Auch die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet" bestätigt den Wunsch Stalins, die strategische Planung der Alliierten im Verein mit sowjetischen Vertretern vornehmen zu lassen. Die Gerüchte über die Art der Kriegführung beleben nach einem „Times"-Bericht auch in der Bewertung des Pazifiks als Kriegsschauplatz. Die Sowjets teilen nach Meinung der englischen Zeitung nicht die Auffassung der USA, die den Pazifik als Kriegsschauplatz erster Ordnung ansehen. Nach den britisch-alliierten Bemühungen, Washington und London jetzt stärker mit den sowjetischen Nöten zu bewegen, will Stalin eine diplomatische Durchdringung des den Alliierten angeschlossenen Staaten vornehmen. Auf diesem Wege verspricht man sich im Kreml mehr zu erreichen, als es durch Vorstellungen in Washington und London allein bisher möglich war.

Die ersten Schritte zur Einleitung dieses Vorstoßes sowjetischer Diplomatie sind bereits zu verzeichnen. Der australische Außenminister Evatt erklärte, daß zwischen der Sowjetunion und Australien ein Gesandtenaustausch stattfinden werde. Diese Tatsache ist umso interessanter, als sich in Australien immer mehr Anzeichen der Lösung vom Einfluß Londons bemerkbar machen. Außerdem hat auch Kanada als zweite Demokratie des britischen Empires direkte Beziehungen mit den Sowjets aufgenommen. Hand in Hand geht natürlich der Drang nach Machtzuwachs im Norden Chinas, wo die Bolschewisten manchen Druck auf die Londoner Pläne ausüben. Auch mit Kuba wurde der diplomatische Verkehr aufgenommen.

Stalin hat damit eine neue Taktik eingeleitet, die Alliierten nach seinen Bedürfnissen zu lenken. Die neuen Gesandten, die der Kreml gerade in die selbständigsten und am meisten zur Kritik an London neigenden Empire-Teile schickt, werden dabei selbstverständlich nicht das Programm der Komintern vertreten. Moskau schickt sich an, den Druck seiner Agitation zu verstärken. Die Bolschewisierung des Empires hat begonnen.

Furcht vor neuen Improvisationen

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 14. Okt. (Drahtbericht). Die rhetorischen Tiraden demokratischer Staatsoberhäupter, die in den letzten beiden Tagen in verwirrenden Fülle auf das beunruhigte englische und amerikanische Volk hereinbrachen, haben in kritischen Kreisen Londons und Washingtons nicht die Zweifel darüber beseitigen können, ob die Alliierten wirklich auf dem richtigen Wege seien. Das englische Blatt „Daily Herald" stellt noch einmal die in der letzten Zeit oft diskutierte Frage, ob die USA und England nun endlich einen „alliierten Hauptplan" (obwohl für die gleich dringenden strategischen wie politischen Fragen gefaßt hätten. Das britische Blatt verneint diese Frage und wirft den Regierungen in London und Washington warnend vor, ihre offenbare Geneigtheit zu neuen Improvisationen könne für die Alliierten gefährlich werden.

Nachdem der „Daily Herald" ebenso pflichtschuldigst wie die anderen Londoner Blätter „gute Neuigkeiten" in der Churchill-Rede entdeckt zu haben vorgibt, schreibt das Blatt wörtlich weiter: **„Aber sind sich die alliierten Strategen darüber einig, wie der Sieg gewonnen werden kann? Haben sie den Weg abgesteckt oder drängen sie nur blind vorwärts in der Hoffnung, daß die Inspiration beim nächsten Beratungsbesuch kommen werde? Sind die alliierten Politiker sich über die Pläne nach dem Krieg einig?"** Die Zeitung stellt dann resignierend fest, allzuviel deute darauf hin, daß dieser Generalstab sowohl auf strategischem wie auf politischem Gebiet fehle. Ein nachdenkliches chinesisches Sprichwort habe das bereits getadelt herausgesagt. Auch die sowjetische Kritik ob berechtigt oder ungerecht, zeige der Welt diesen Mangel, und ebenso zeigten die Kommentare in den angesehensten amerikanischen Zeitungen, daß man dieses Versagen der alliierten Regierungen auf der anderen Seite des Atlantiks als äußerst nachteilig empfinde. Selbst noch so gute Kriegsnachrichten, meint „Daily Herald" zusammenfassend, könnten das Fehlen einer gemeinsamen Strategie nicht ausgleichen; denn eine derartige gemeinsame Strategie sei das einzige Mittel, den Krieg zu führen und den Sieg zu gewinnen.

Mit recht gerafften Worten wendet sich das Londoner Blatt zum Schluß noch gegen die auffällige Sucht der Alliierten, ebenso theoretische wie unklare Pläne nach Art der Atlantik-Charta von sich zu geben, mit denen selbst die Verbündeten Englands und der USA nicht das geringste anfangen könnten. „Wir meinen", erklärt der „Daily Herald" unzweideutig, „daß die Alliierten zu einem Uebereinkommen über die praktische Bedeutung von einigen jener Prinzipien, die so stolz in der Atlantik-Deklaration verkündet worden sind, kommen müssen".

Japaner versenkten USA.-Tanker. Nach einer nordamerikanischen Meldung versenkte ein japanisches Unterseeboot an der Westküste einen nordamerikanischen Tanker. Der Dampfer ging in Flammen auf. Die Besatzung konnte sich retten.

Infanterie kämpft in Stalingrad

Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, versuchten die Bolschewisten am 13. Oktober vergeblich, die städtische Klammer, die von den deutschen Truppen um die Ruinenstadt geschlagen ist, durch Gegenangriffe mit Panzern und Schützen zu sprengen. Alle diese Versuche brachen im Feuer der deutschen Abwehr blutig zusammen. Der Feind vermochte nicht ein Widerstandsnest zu nehmen, nicht einen Trümmerhaufen oder einen Keller. Die deutschen Verteidiger gaben nicht einen Fußbreit Boden preis. Unser Bild: Ein Infanteriegeschütz wird nach vorn gezogen

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Herber, Sch., Z.

Der Islam auf dem Marsch

Von H. Hollmuth

Als Mohammed im Jahre 622 christlicher und im Jahre 1 mohammedanischer Zeitrechnung seine Auseinandersetzung mit dem jüdischen Volk durch die als „Hedschra" bekannte Flucht aus Mekka begann, ahnte der Prophet wohl kaum, welch weltweite Kreise diese Flucht und der Ritt nach Medina einmal ziehen würden. Sie war nicht mehr und nicht weniger als der dramatische Geburtstag einer religiösen Gemeinschaft, die heute mehr als 250 Millionen Menschen einschließt, und der Beginn eines Kampfes, der über mehr als 1000 Jahre hinweg mit wechselndem Erfolg, aber stets wachlender Erbitterung und Erkenntnis gegen eine Welt geführt wird, in der das Judentum mit derselben Verschlagenheit, mit der es einst den arglosen Mann aus Mekka zu verlocken wußte, ganze Völker, Staaten und Kontinente seinen Weltherrschaftsplänen dienstbar zu machen versuchte.

Keimzelle, Kernpunkt und bedeutendster Träger der über dieser Religionsgemeinschaft und dieses Kampfes ist das Volk Mohammeds, das Arabertum, geblieben. Seine heilige Stätte Mekka ist heute, nach den erfolgreichen Bemühungen Ibn Saubs, wieder wie in alter Zeit Mittelpunkt der islamischen Welt. Auf ihn blicken die Gläubigen, die in drei Kontinenten leben, in neuerwachter Hoffnung, seit das Klirren der englischen Ketten in arabischen Ohren mehr denn je unerträglich wurde. Obgleich das Arabertum in viele Stämme und Staaten mit eigenen, oft voneinander abweichenden Sprachformen gespalten ist, besitzt es doch im Koran-Arabisch — der Kirchensprache — ein Bindeglied zu allen jenen Völkern, die im Laufe der Jahrhunderte dem Ruf des Propheten folgten. Der Koran ist es auch, dessen Offenbarungen einer göttlichen Macht dazu bestimmt sind, über alle staatlichen Bindungen hinweg die Anhänger der Lehre Mohammeds zu vereinigen. Seine Sprache wird überall dort verstanden — wenngleich auch oft mangelhaft und verschieden angeeignet —, wo die Söhne derer leben, die einst als Kämpfer im ersten heiligen Krieg die Offenbarungen des Propheten in die Welt hinaustrugen.

In den ersten sechs Jahrhunderten nach Gründung der islamischen Religionsgemeinschaft sind dies bekanntlich ohne große Schwierigkeiten vor sich. Sprunghaft erstreckt sich die neue Lehre weite Teile des Ostens, sog Nordafrika mit Aegypten und, von dort übergreifend, Westeuropa und Kleinasien in ihren Bann und Rechte ihre Ziele im Zuge der türkischen Eroberungskriege weit nach Südosteuropa vor. Mit der Ausbreitung und Festigung der türkischen Herrschaft jedoch traten erste folgenschwere Momente ein: ein Konflikt entbrannt sich, der im Kampf zwischen Staats- und Glaubenstreue, im Kampf um Sultans- und Kalifenwürde tiefe Klüften zwischen den völkisch verschiedenen Gläubigen aufriß und den Siegeszug der Idee hemmte. Mit der Eroberung Aegyptens durch die Türken, in deren Anschluß die Kirchenherrschaft der Araber gebrochen und das Kalifat dem türkischen Sultan übertragen wurde, fiel der erste große Schlag gegen die Einigkeit der islamischen Welt. Endgültig entschieden wurden die langen, darauffolgenden innerreligiösen Auseinandersetzungen, die länsät einen machtpolitischen Charakter angenommen hatten, erst 1924 bei der Gründung der heutigen türkischen Republik. Damals wurde das Kalifat von der türkischen Nationalversammlung abgeschafft, der letzte Kalif aus dem Hause Osman seines Amtes enthoben.

Die Sultanstrage wurde damit zu einer rein türkischen, die Kalifentrage aber zu einer mohammedanischen. Ibn Saud, der Wahhabitenherrscher, der sich als berufener Hüter der Lehre Mohammeds empfand, lehnte die ihm angebotene Kalifenwürde zwar ab, um die mohammedanische Einigkeit nicht noch mehr zu gefährden — England setzte sich damals für die Wahl des Emirs von Transjordanien zum Kalifen ein —; er legte aber andererseits durch die Belehnung der heiligen Städte Mekka und Medina, die im gleichen Jahr durch ihn erfolgte, den Grundstein zu einem neuen arabischen Reich. Die reiche alte Zentrale des Islam besitzt sich leither wieder an ihrer Ursprungsstätte; der Schwerpunkt der geistigen Erziehung verschob sich jedoch zu gleicher Zeit nach Kairo, wo die älteste arabische Universität, die Al-Azhar-Moschee, zur Hüterin und Pflegerin der arabischen Tradition wurde. Ihr Einfluß macht sich heute in einer gleichmäßigen Stärke ihrer Geltung geltend, die als Träger der religiösen und geistigen Prinzipien des Islam in aller Welt auftreten. Von Kairo aus laufen die Fäden nach ganz Afrika, nach Indien, China und Teilen von Japan, von der selbständlichen Beeinflussung Kleinasiens und des Vorderen Orients ganz abgesehen.

Diese geistigen Verbindungen des Islams zu weiten Bevölkerungsstellen anderer Länder und Staaten stellen einen nicht zu unterschätzenden politischen Faktor dar, der sich nun, nachdem sich die weltanschaulichen Fronten immer mehr geklärt haben, als harter Gegendruck gegen die englisch-jüdische Machtpolitik auszuwirken beginnt. Der gesamte Islam stellt heute seine ursprünglich rein religiösen Triebkräfte in den Dienst politischer Ziele und sieht in England den Feind, der sich im Laufe der letzten hundert Jahre mit Blut und Gold in den Besitz der wichtigsten Kreteziehen Positionen innerhalb des islamischen Lebensraumes brachte. Darüber hinaus erkennt er aber hinter diesem England seinen alten und ewigen Gegner: die arinende Fratze des Weltjuden.

Die Rolle, die England im Orient hinter der Maske des Beschützers und lange Zeit als Exponent des Muslimtumes spielen konnte, geht langsam zu Ende. Der Islam ist zu neuer Aktivität erwacht, und überall erhebt sich die mohammedanische Welt zum Widerstand: in Afrika, wo sich Araber und Juden in erbitterter Feindschaft gegenüberstehen; in Palästina, Irak und Iran, wo englische und sowjetische Besatzungsbehörden nur noch unter Anwendung brutalster Gewaltmethoden imstande sind, die unterdrückten Massen für ihre Ziele einzuspannen, während sich amerikanische Gesichtsstuden auf die wirtschaftliche Beute stürzen; in Indien, dessen Moslemtum im Begriff steht, sich mit den nationalgesinnten Hindus gegen England zu vereinigen, und letzten Endes auch in Japan, wo schon am Tage der Grundsteinlegung zur ersten japanischen Moschee am 20. November 1934 in demonstrativer Weise zusammen mit den Vertretern des Islams eine Erklärung gegen den Kommunismus veröffentlicht wurde, der heute Seite an Seite mit England für die Ziele der jüdischen Weltherrschaft kämpft.

Daß sich England der drohenden Gefahr, die ihm aus der neuen Dynamik der panislamischen Idee erwächst, durchaus bewußt ist, wurde mannigfach durch verzweifelte Gegenmaßnahmen bewiesen. Recht illustrativen Wert bei der Beurteilung der dabei von England angewandten Methoden haben zweifelsohne einige Nachrichten, die fürzlich aus London zu uns drangen: Die Briten gaben einerseits bekannt, daß sie in diesem Jahr die Organisierung von Pilgerfahrten nach Mekka auf dem Seewege nicht gestatten könnten. Andererseits glaubten sie, verlohnend zu

„Siegen – mit 14 Punkten"

USA.-Kommentator verrät Washingtons heimliche Sehnsucht / „Wir brauchen etwas Aehnliches"

× **Stockholm, 13. Okt. Der nordamerikanische Kommentator Volney Hurd erklärte in einem Rundfunkvortrag, der Weltkrieg 1914–18 sei vor allem auf politischem Gebiet, und zwar durch das Wilsonsche Programm der 14 Punkte, gewonnen worden. Aehnlich sieht es in diesem Kriege. „Auch in diesem Kriege brauchen wir etwas Aehnliches, um zur Beendigung des Kampfes beitragen zu können."**

W.W. In Washington und London wird Herr Volney Hurd mit seinen zarten Seufzern nach dem Sieg durch „etwas Aehnliches wie Wilsons 14 Punkte" fischerlich keine helle Begeisterung ausgelöst haben; fühlt man sich doch ob der Offenbarung wahrscheinlich mehr entlarvt als gefeiert schmeichelt. Wir in Deutschland wissen seit langem, wie und wo unseren demokratischen Feinden der Schuh drückt, und daß die Quintessenz der ganzen armseligen Strategie, die unsere Gegner sich zurechtgelegt haben, heute nur noch in der Hoffnung besteht, die Deutschen würden die größte Dummheit ihrer ganzen politischen Laufbahn noch einmal wiederholen und den Alliierten abermals den Sieg schenken, indem sie sich einfältig einer Jara Morgana Wilsonscher Erfindung an den Hals werfen. Man kann diesem Herrn Hurd eigentlich nur dankbar dafür sein, daß er den geheimsten Wünschen in Washington so offenherzig Ausdruck gegeben hat. In Amerika mag man seine Auslassungen für etwas Neues gehalten haben; für uns ist darin keine Ueberraschung enthalten, sondern es gibt der Führer hat dem deutschen Volk frühzeitig davon Kenntnis gegeben, daß seine Feinde eines Tages mit dieser letzten Vergiftungswaffe herausrücken würden, um nach dem Auswerkauf ihres militärischen Lateins auf billige Art und Weise zu einer zweiten Auflage von Versailles zu kommen. Das deutsche Volk hat einmal bitter für seine Leichtgläubigkeit bezahlen müssen, und es braucht auf der Welt hat für solche Sirenenklänge hinter seinere politische Ohren. Das hat sich in diesem Kriege schon wiederholt erwiesen. Beschwörungsformeln, wie Gleichberechtigung der Völker, gemeinsamer Kolonialbesitz, Zugang aller zu den Rohstoffen der Welt, und dergleichen mehr, haben ein für alle Male keine Zugkraft mehr in Deutschland. Das alles holen wir uns lieber mit den Waffen in der Faust, sondern wir es nicht schon gehabt haben. Für uns sind Dinge, wie eine Atlantik-Charta, nichts weiter als Fallstricke, die wir gelassen-registrieren, ohne jemals darüber zu stolpern.

Aber nicht nur Deutschland ist sich heute vollkommen darüber klar, daß die demokratischen Weltmächte ihre letzten Hoffnungen auf den Wilsonschen Ladenhüter setzen, auch Japan und Italien haben nichts vergessen und sehr viel dazu gelernt. Heute ist den Dreierpaktmächten gemeinsam gelläufig, daß die Fronvogte von Versailles länger als 20 Jahre Zeit hatten, über den schändlichsten Betrug der Geschichte nachzudenken. Heute wissen diese Völker, daß über den Ueberfluß der demokratischen Imperialisten und seine gerechte Verteilung nur in einer Sprache gesprochen werden kann und auch weiter gesprochen wird: Mit dem Schwert in der Faust. Volney Hurd hat ihnen lediglich verraten, daß man auf der Feindseite nichts, aber auch gar nichts hinzugelernt hat. Im Gegenteil: Jetzt stehen sie da mit ihren Niederlagen und Hoffnungen, aus denen nur noch Niederlagen werden können, und möchten außerhalb des Schlachtfeldes nach alter Plutokratenlitte mit Giftpfeilen den Vogel abschießen. Es wird nichts aus diesem heißersehnten Sieg nach Punkten" — Deutschland, Italien und Japan sind für den K. o.

Wieder Seeschlacht im Pazifik?

Japanischer Großangriff auf Guadalcanar / Nächtliche Truppenlandungen

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 14. Oktober. (Drahtbericht.) Obgleich London und Washington noch keine offizielle Bestätigung der japanischen Meldung über einen neuen japanischen Angriff gegen die Flottenstreitkräfte der Alliierten auf den Salomon-Inseln herausgegeben haben, wird in englischen Meldungen der schwedischen Presse bestätigt, daß die Japaner in den letzten Nächten erneut Truppenabteilungen von beträchtlicher Stärke an der Südseite von Guadalcanar gelandet haben. Mit Rücksicht auf die zahlreichen an dem Landungsunternehmen beteiligten Marineeinheiten hält es London jedoch nicht für unmöglich, daß sich gleichzeitig eine Seeschlacht entwickelt hat. Die langgestreckte Insel Guadalcanar wird in ihrer ganzen Ausdehnung von einem Bergrücken geteilt. Die im Süden der Insel stehenden japanischen Angriffskräfte haben sich bereits über die Berge in Marsch gesetzt. Bisher liegen jedoch noch keine Berichte über eine Berührung mit dem Gegner vor. In London wird unterstrichen, daß die Japaner für die Eroberung der amerikanischen Flugplätze auf Guadalcanar jetzt besondere große Abteilungen zur Verfügung haben.

Ueber die Kämpfe auf Neu-Guinea meldet das Hauptquartier Mc. Arthurs, daß im Owen-Stanley-Gebirge nördlich von Mioda heftige Vorpostengefechte stattfinden.

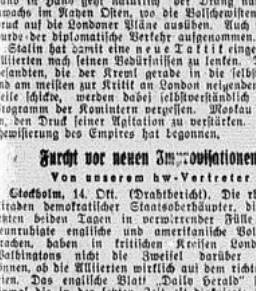
Neue Vernichtung im Kaukasus

Eingeschlossene Kräftegruppe erledigt / Blaue Division zeichnet sich aus

× **Aus dem Führerhauptquartier, 13. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus wurde in schwierigen Waldkämpfen abermals eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Angriffsvorbereitungen der Sowjets wurden an anderer Stelle durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. Südlich des Terek blieben von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe erfolglos. Deutsche und rumänische Kampfflugzeugverbände belegten feindliche Versorgungsknotenpunkte u. Transportbewegungen beiderseits der Wolga mit Bomben aller Kaliber. Die in dem kaukasischen Erdölzentrum Grozny eingedrungenen Bruppen wurden durch nächtliche Luftangriffe erschüttert. Im Raume von Stalingrad und an der Don-Front wurden örtliche Angriffsversuche des Feindes durch deutsche bzw. ungarische Truppen im Keime erstickt. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront bei zunehmender Wetterverschlechterung nur Artillerie- und Spähtruppstätigkeit, wobei die spanische Blaue Division angreifende Russen im Gegenstoß restlos zurückwarf und ihnen schwere blutige Verluste zufügte. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschubverkehr auf wichtigen Eisenbahnstrecken im Waldai-Gebiet und erzielte Volltreffer in Ausladestationen.**

Auf Malta bombardierten bei Tag und Nacht deutsche und italienische Kampfflugzeugverbände britische Flugplätze mit starker Wirkung. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind 19 Flugzeuge bei zehn deutschen Verlusten.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störflüge über der Nord- und Ostsee durch, wobei einzelne Spreng- und Brandbomben ohne Wirkung abgeworfen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefflug Industrieanlagen einer Stadt an der englischen Südküste an.



In den Urwäldern des Kaukasus

Die Waffen schußbereit und vorsichtig nach allen Seiten spähend, denn hinter jedem Baum können Bolschewisten lauern, dringen unsere Soldaten durch das dichte Unterholz vor.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schein, Atl., Z.)

wirken, wenn sie die geplante Errichtung einer Moschee an einem der verkehrsreichsten Plätze der englischen Hauptstadt verkündeten. Um dieses britische „Verständnis" für den Islam noch eingehender zu beleuchten, sei an den jüngsten Raub des irakischen Kronschatzes erinnert, der von den Engländern unter dem Vorwand begangen wurde, die heiligen Heiligtümer der Schiiten — einer mohammedanischen Sekte in Irak und Iran — in Südirak in Sicherheit bringen zu müssen. England „sicherte" bei dieser Gelegenheit u. a. den berühmten Schleier vom Imam-Ali-Schrein, der ein Geschenk der muselmanischen Bohra-Gemeinde an die Schiiten war und aus 17 Kilogramm Gold und 300 Kilogramm Silber gewoben ist, allerdings für sich.

Da Grobbritannien in letzter Zeit auherdem eine Rundkunktation hattrte, deren Ziel es ist, das Vertrauen und die Sympathie der Mohammedaner zu den Mächten des europäischen Aufbaus zu untergraben, unter denen Schutz sich heute beträchtliche Teile mohammedanischer Bevölkerung befinden, ist es angebracht, die Stellung dieser europäischen mohammedanischen Minderheiten wieder einmal ins Gedächtnis zu rufen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich bereits das alte Oesterreich durch weitgehendes Verständnis für die religiösen Bedürfnisse der in seinen Grenzen lebenden mohammedanischen Bevölkerung auszeichnete. Die Nachfolgestaaten haben diese Tradition übernommen. Es genügt für die grohzügige Einstellung, und die religiöse Toleranz der Südslawen Europas, daß z. B. die in Kroatien ansässigen Muselmanen erst kürzlich wieder vom jungen kroatischen Staat weitgehende Sonderrechte erhielten. Auch in Albanien und Rumänien, wo noch grohere mohammedanische Volksplitter ansässig sind, hält der Islam in kirchlichen Fragen gleichberechtigt neben Ost- und Westrom und politisch auf dem Boden des Staates. Daß sich die zentralasiatischen Mächte, Deutschland und Italien, immer als verständnisvolle Freunde des Islams erwiesen haben, bedarf schließlich keiner Unterstreichung. In Berlin erfreut sich die muselmanische Glaubensgemeinde der Unterstützung des Gastlandes und völliger Handlungsfreiheit; Italien hat mehr als einmal die denkbaren Bestrebungen verschiedener Führer der Mohammedaner im Sinne seiner bekannten Kolonialpolitik im Glaubensbereich der Moslems entgegennehmen können. Englands agitatorische Anstrengungen dürften also auch als Ablenkungsmanöver kaum erfolgreich sein und die Stunde nicht verzögern, in der der Islam die Ketten englischer Herrschaft vollends sprengt.

15 Spitfire über Malta abgeschossen

× **Rom, 13. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front verlief der gestrige Tag ruhig. Im Gebiet von Tobruk nahmen unsere Jäger den Kampf mit einem Verband von amerikanischen viermotorigen Flugzeugen auf und schossen eines von ihnen in Brand ab. An anderen Orte von deutschen Jägern vernichtet, während ein drittes durch Treffer der Waffen einer unserer Pionierabteilungen zum Absturz gebracht wurde.**

Luftverbände der Achsenmächte erneuerten die heftige Bombarderung der Flugplätze von Malta, wobei die Ziele wiederholt getroffen wurden. Ueber der Insel verlor die feindliche Luftwaffe im Luftkampf 15 Spitfire.

Versenkungen nahezu kriegsentscheidend

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 13. Okt. Die schwedische Zeitung „Folkets-dagblad" stellt in einer Betrachtung über den „Sektieg fest, daß die anglo-amerikanische Versorgungsschiffahrt bis einschließlich September 1942 einen Totalverlust von 21,3 Millionen Brt. zu verzeichnen habe, Ausserdem seien nahezu 2 Millionen Brt. anglo-amerikanischen Handelsschiffsraumes beschlagnahmt oder von deutschen Seestreitkräften aufgebracht worden. Während der Monatsdurchschnitt für die Versenkungen durch deutsche U-Boote 1940 550 000 Brt. und im Jahre 1941 540 000 Brt. betragen habe, sei die entsprechende Ziffer während der ersten neun Monate dieses Jahres auf 730 000 Brt. angestiegen. Die schwedische Zeitung bezeichnet diese Entwicklung der deutschen U-Boot-Erfolge als nahezu kriegsentscheidend und erinnert daran, daß die englischen und nordamerikanischen Zeitungen während der letzten Wochen oft genug zwischen den Zeilen die Frage herauszulesen war, wie die Schlacht auf den Meeren nach einer Abwicklung der Kämpfe im Osten fortlaufen werde. Fachleute seien der Auffassung, daß die Versorgungsschlacht auf den Meeren noch immer nicht ihren Höhepunkt erreicht habe. Die gegenwärtige Lage sehe ja die Vorteile in Europa auf Deutschlands und seiner Verbündeten Seite ständen, ebenso wie die Vorteile in Asien und im Pazifik auf japanischer Seite seien.

Hartnäckiger Widerstand auf Madagaskar

Vichy, 13. Okt. Die französischen Streitkräfte auf Madagaskar leisten den Engländern immer noch erbitterten Widerstand. Nördlich von Ambolidra haben seit dem Nachmittag des 10. Oktober harte Kämpfe; trotz aller Geländeschwierigkeiten und trotz des Mangels an Material verteidigten die französischen Truppen jeden Zoll Boden mit Hartnäckigkeit. Die Engländer haben weiter versucht, durch Luftangriffe französische Flugplätze zu zerstören. Dabei sind sie auf eine heftige Abwehr der französischen Bodenstreitkräfte gestohen, denen es gelang, einen der britischen Apparate abzuschiehen und die Besatzung gefangenzunehmen.

Zum U-Boot-Schlag vor Kapstadt

Operationen in 10 000 Kilometer Entfernung / Herzlinien der Alliierten-Versorgung

DNB. Angesichts der weiten ozeanischen Räume, die die anglo-amerikanische Koalition einmal von den Landschauplätzen Dieses Weltkrieges, zum anderen von ihren Verbrauchs- und Versorgungszentren trennen, ist die Kernfrage der Alliierten-Kriegführung die Aufrechterhaltung ihrer Verbindungswege zur See. Der Kampf, den unsere und unserer Verbündeten U-Boot-Waffe dem Feinde tagtäglich in zunehmender Härte auf den Meeren liefert, bedeutet darum für die Front der Alliierten den Kampf um ihre Existenz schlechthin.

Wie die junge ruhmreiche Geschichte des gegenwärtigen U-Boot-Krieges gelehrt hat, erfolgt der operative Einsatz der U-Boote nach dem Gebot der Kriegslage überall dort, wo sich neue günstige Kampfbedingungen und Aussichten bieten und wo die Gewähr dafür gegeben ist, mit dem Angriff gegen die Seewege des Feindes in die jeweils bedeutendsten Verbindungszonen des Feindes hineinzustohen. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Seeweg um einen Kontinent in den Vordergrund des Kriegsinteresses getreten, der, wie das Oberkommando der Wehrmacht ihn bezeichnete, eine Großetappe der britisch-amerikanischen Kriegführung geworden ist: Der Weg um Südafrika, um das Kap der Guten Hoffnung, gegen den deutsche und italienische U-Boote bereits im Abschnitt von Freetown kämpften und unsere Unterseebootswaffe zuletzt im unmittelbaren Hafenbereich von Kapstadt erfolgreich gewesen ist. Der Weg um Südafrika soll die Versorgung zu den verschiedensten Landräumen der Alliierten vermitteln. Für Englands Nachschub zur Mittelmeerfront und zum Nahen Osten ist die Route Kapstadt—Port Said lebenswichtig, während der Weg Kapstadt—Bender Schahpur am Persischen Golf die Südroute der britisch-amerikanischen Sowjethilfe und gleichzeitig einen Nachschubweg für den Nahen Osten bildet. Auch Nachschub für Indien kann, da das Mittelmeer für britische Geleitzüge nicht passierbar ist, allein über den südlichen Kapweg geleitet werden. Schließlich führt auch der Weg nach Australien über die Großetappe Südafrika.



Welche riesigen Entfernungen für diese Versorgungslinien geltend sind, vermag uns unsere Karte zu veranschaulichen. Für die streckenweise Sicherung dieser südafrikanischen Passage haben die Briten sich nicht gescheut, über die Insel Madagaskar herzufallen. Daß deutsche U-Boote bis zu dem wichtigen Abschnitt Kapstadt vorstohen würden, mit dieser seestrategischen Leistung hat der Feind nicht gerechnet. Deutsche U-Boot-Männer operieren hier etwa 10 000 Kilometer von ihren Stützpunkten und etwa 14 000 Kilometer von ihren Kameraden im Eismeer entfernt.

Roosevelt gesteht 3 von 13 Kreuzern

Teilgeständnis der vernichtenden Niederlage bei den Salomon-Inseln

× **Berlin, 13. Okt. Nach einer Reutermeldung aus Washington gab das USA-Marineministerium am Montag Verluste der amerikanischen Kräfte der USA vor den Salomon-Inseln am 8. und 9. August bekannten sind.**

Die Kreuzer wurden, so heißt es in der Meldung weiter, gleichzeitig mit dem australischen Kreuzer „Canberra" versenkt. Es seien zahlreiche blutige Verluste eingetreten. Bei den drei verlorengegangenen USA-Kreuzern handele es sich um die Kreuzer „Quincy", „Vincennes" und „Astoria".

Mehr als zwei Monate also hat das USA-Marineministerium benötigt, um sich zu diesem ersten Teilgeständnis über die schweren Verluste in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln durchzuringen. Daß es sich hier nur um ein Teilzugeständnis handeln kann, beweist die Tatsache, daß nach amtlichen japanischen Berichten in der ersten Seeschlacht bei den Salomon-Inseln Anfang August 1942 nicht weniger als 13 Kreuzer, neun Zerstörer, drei U-Boote und zehn Transporter versenkt wurden. Ausserdem wurden mehrere weitere Kriegsschiffseinheiten schwer beschädigt. Ueber die schweren Verluste, die in dieser Seeschlacht einer kombinierten britisch-amerikanischen Flotte durch japanische See- und Luftstreitkräfte zugefügt wurden, liegt bisher ein britisches Geständnis über den Verlust des Kreuzers „Canberra" vor.

Das japanische Oberkommando hebt den Gegensatz hervor, der zwischen der am Montag vom USA-Marinedepartement zugegebenen Versenkung von drei Kreuzern der „Minneapolis"-Klasse während der ersten Seeschlacht bei den Salomon-Inseln am 8. und 9. August und der vom japanischen Hauptquartier am 14. August bekanntgegebenen Versenkung von insgesamt 21 amerikanischen Kriegsschiffen besteht.

Nach Ablauf dieser Geschlacht hätten sich die Amerikaner gewiegert, irgendwelche Mitteilungen zu machen und ihre Verluste anzugeben. Was jetzt in USA. bekanntgegeben wurde, sei nur ein Teil der wirklichen Verluste. Die Verheimlichung der Verluste durch die Amerikaner spreche für die Genauigkeit und die gewissenhafte Fassung der japanischen Wehrmachtberichte. Die Amerikaner und die Engländer können erwarten, daß der Verlust von neun weiteren Kreuzern in dieser Schlacht auch noch zugegeben werde, da in der Tat 13 britische und amerikanische Kreuzer versenkt worden sind.

Die jetzt vom USA.-Marineministerium als versenkt bekanntgegebenen USA.-Kriegsschiffe sind Schwere Kreuzer zwischen 9000 und 10 000 Tonnen. Es handelt sich um ganz moderne Einheiten, die erst in den Jahren 1933 („Astoria"), 1935 („Quincy") bzw. 1936 („Vincennes") vom Stapel liefen. Alle drei Kriegsschiffe waren artilleristisch gut ausgerüstet. Sie verfügten über je neun 20,3-cm-Geschütze sowie über je acht 12,7-cm-, zwei 4,7-cm- und acht 4-cm-Luftabwehrgeschütze. Jeder dieser Schweren Kreuzer hatte vier Wasserflugzeuge an Bord, für die auf jeder Einheit zwei Flugzeugschleuder vorhanden waren. Ihre Besatzung betrug je 551 Mann.

Das USA-Marineministerium macht bei der Bekanntgabe dieser schweren Verluste den lächerlichen Versuch, sie durch den Zusatz: „Der Verlust ist durch entsprechende Bauaufträge wieder wettgemacht worden" der USA.-Oeffentlichkeit gegenüber als „nicht von Belang" hinzustellen.

Stählerne Klammer um Stalingrad

Vergebliche bolschewistische Gegenangriffe.

× **Berlin, 13. Okt.** In Stalingrad versuchten die Bolschewisten, wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, am 12. Oktober die Kältere Klammer, die unsere Truppen in die Ruinenstadt geschlagen haben, im Gegenangriff herauszureißen. Sie legten mit Artilleriefeuer aller Kaliber, mit Granatwerfern und Maschinengewehren ihr Sperrfeuer rings um die angegriffene Zone. Dann versuchten Panzerkampfwagen zwischen den Schutthergen vorwärts zu kommen. Ueber die Ruinenfelder und zerschlagenen Eisenkonstruktionen wurden zu Panzerspähern und die zerschossenen Keller zu Panzerfallen. Die gemeinsam mit den Panzern vorstohenden bolschewistischen Schützen waren bald wieder allein im Kampf. Panzerabwehrkanonen, Flakgeschütze und Maschinengewehre hämmerten in sie hinein. Handgranaten und Spaten entschieden schließlich den Kampf Mann gegen Mann. Unsere Soldaten hielten jedes Widerstandsnest, jeden Trümmerhaufen, jeden Keller und gab an keinen Fußbreit Boden preis.

Schlachtflieger erfaßten die zurückweichenden Bolschewisten und die feindlichen Reserven mit Bomben und mit dem Feuer der Bordwaffen. Damit brach der feindliche Panzervorstoß zusammen. Auch in diesem Kampf waren Abteilungen der Heeresflakartillerie tüchtige Helfer der Infanteristen und Pioniere. Denn die gleichen Flakgeschütze bewährten sich, die bereits vorher innerhalb von zwei Wochen bei der Sicherung des Luftraumes, bei der Bekämpfung feindlicher Panzerkampfwagen und Widerstandsnester 32 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, acht Panzer, vier Geschütze und einen Panzerzug vernichtet sowie vier weitere Panzer schwer beschädigt hatten.

Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe der Heeresverbände im Nordteil von Stalingrad, griff aber auch am 12. Oktober mit Kampffliegerverbänden Bahnstrecken und Wolgahäfen in der Nähe der Front erfolgreich an. Betriebsanlagen und Materialläge, Lagerschuppen, Oelbehälter und Speicher wurden nach Bombenteffern ein Raub der Flammen.

Junge Helden bei Dr. Goebbels

× **Berlin, 13. Okt.** Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag im Beisein des Reichsjugendführers Axmann in den Räumen seines Ministeriums 31 Hitlerjungen aus den luftbedrohten deutschen Gauen, die sich bei feindlichen Fliegerangriffen durch besonders tapfere Haltung und Unerschrockenheit hervorgetan haben. Dr. Goebbels begrüßte die Jungen, von denen zwei mit dem Eisernen Kreuz und die anderen mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet sind, einzeln mit Handschlag und ließ sich von ihnen eingehend über ihre Erlebnisse während der Alarmnächte berichten.

In einer herzlichen Ansprache an die Hitlerjungen führte der Minister aus, dies sei einer der schönsten Besuche, die er je in seinem Ministerium empfangen habe. Er sei auf das tiefste bewegt durch die Tatsache, Knaben vor sich zu haben, die das Eiserne Kreuz trügen. Er habe nur den einen Wunsch, daß in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk Zuschauer sein möge, vor allem die deutsche Bevölkerung in den Gebieten, in denen es bisher noch keine Luftangriffe gegeben habe, damit alle deutschen Männer und Frauen vor dieser Jugend ihren Stolz und ihre Freude bekunden und vor allem die ganze heranwachsende Jugend sich an diesen Jungen ein Beispiel nehmen könnte.

Nachdem Dr. Goebbels noch einmal seiner herzlichen Freude über den Besuch der Hitlerjungen Ausdruck gegeben hatte, lud er sie über den regulär für sie vorgesehenen Besuch ein, für zwei Tage seine Gäste in der Reichshauptstadt zu sein.

₰-Gruppenführer von Massow gestorben

× **Berlin, 13. Okt.** Nach kurzer schwerer Krankheit starb ₰-Gruppenführer, Generalleutnant a. D., Dr. h. c. Ewald von Massow. ₰-Gruppenführer von Massow war Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und anderer Orden aus dem Weltkriege sowie hoher und höchster Auszeichnungen des In- und Auslandes.

RAD-Männer berichten Hierl

× **Berlin, 13. Okt.** Am Ende ihres dreitägigen Besuches in der Reichshauptstadt auf Einladung des Berliner Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels nahmen Reichsarbeitsführer Hierl Gelegenheit, sich mit seinen 50 Führern und Arbeitsmännern, die sich bei den Abwehrkämpfen bei Rshew besonders ausgezeichnet hatten, über ihre Kampferlebnisse zu unterhalten. In Vertretung des Berliner Gauleiters verabschiedete Gaustabsamtsleiter Schach die Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes.

Die Stunde der Erlösung nahe

Botschaft Gailanis zum Abschluß des Ramadan

× **Rom, 13. Okt.** Der Ministerpräsident des Irak Raschid el Gailani hat zum Abschluß des mohammedanischen Festmonats Ramadan in einer Botschaft einen Appell zum Widerstand gegen die britische Unterdrückung in den okkupierten Ländern der islamischen Welt gerichtet. Nach einem kurzen Rückblick auf die bereits geschichtlich gewordenen jahrelangen Verräterein Englands in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg prach der Ministerpräsident über die von ihm geleitete Abwehrbewegung gegen die englischen Herrschaftsansprüche im Irak. Die Bewegung sei von den Briten brutal niedergeschlagen worden. Mit den englischen Heeren seien damals in Bagdad Verräter und zahlreiche verbrecherische Juden marschiert, die den britischen Unterdrückern halfen. Im Lande ein Zwangsregime einzurichten. Die Kerker und die Konzentrationslager seien voll von nationalgesinnten Arabern und viele von ihnen hätten die Treue zu ihrem Lande mit dem Tode bezahlt. Es werde nicht ein einziges Haus im Irak und nicht eine einzige Familie, sagte Raschid Gailani, in denen nicht die Furcht regiere und die nicht von einem schweren Verlust betroffen worden seien. Dennoch wissen alle Araber, daß die Stunde der Erlösung nahe und daß sie schweigen und handeln müssen, um die Reihen derjenigen zu verstärken, die an dem erwarteten großen Tag in Aktion treten werden. Ministerpräsident Gailani schloß seinen Appell mit der Feststellung, daß die arabische Sache mächtige Freunde besitze, die den Feind in die Knie zwingen werden.

Inder belagerten englische Polizisten

Saigon, 13. Okt. In einem indischen Dorf in der Nähe von Kalkutta waren ein britischer Beamter und 50 Polizisten eingetroffen, um einen indischen Nationalsozialisten zu verhaften. Als sie ihn nicht finden konnten, drohten sie, nach zwei Stunden Wartezeit das Dorf dem Erdboden gleichzumachen. Die empörte Bevölkerung griff die englischen Polizisten an. Es gab zwei Tote und 40 Verwundete. Die Polizisten flüchteten sich in ein Haus, wo sie zwei Tage lang belagert wurden, bis mit einer Truppenabteilung gelang, sie zu befreien. 30 Personen wurden verhaftet.

Verlag: Westfälischer Beobachter G.m.b.H., Osterschlte
Verantwortlich: Hans Hagedorn; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergmann
Zur Zeit Wehrmacht: Wilhelm Will
Druck von W. Postberg Bottrop Preisliste Nr. 3 ist gültig

So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Kind

15. Fortsetzung.

Gerda brauchte wirklich nicht ziel- und planlos in Berlin herumlaufen. Sie könnte mancherlei tun, was Sinn und Verstand hätte. Zum Beispiel den nächsten Zug nach Aufsuchen und eine Fahrkarte nach daheim lösen. Oder die in Berlin lebende Schwester aufsuchen und sich ihr anvertrauen. Aber es scheint im Menschenleben Augenblicke zu geben, da Sinn und Verstand durch ein wahres Drahtverhau von Trotz, falscher Scham, Eigensinn und ähnlichen Dingen sorgsam abgesichert werden.

Zwar denkt Gerda dann und wann dunkel an die Schwester, aber der Entschluß, zu ihr zugehen, bleibt ungeboren.

Ihr Leben ist bisher frei von Enttäuschungen geblieben. Nun ist eine auf sie niedergeknickt, und es erweist sich, daß sie nicht gerade hart im Nehmen ist. Natürlich kommt sie sich jämmerlich vor. Ganz gewiß gibt es auf der in den weiten Welt in vielen Augenblicken keinen anderen Menschen, über den so Schreckliches hereingebrochen ist als über sie.

Gerda sitzt auf einer Bank in einer Parkanlage und weint. O, ihre Tränen sind echt, ganz gewiß. Aber, richtig besehen, beweint sie mehr sich selbst als den Betrug, den Rolf Moor an ihr begangen hat. Sie erscheint sich bedauernswert, und diese Feststellung verdoppelt nur die Flut der Tränen.

Nun ist es aber bekanntlich eine Binsenwahrheit, daß Männer keine weinenden Frauen sehen können. Und angesichts dieses Umstandes kann es gewiß nicht überraschen, plötzlich auf der Bank neben Gerda Benz einen blutjungen Mann zu sehen, der immer wieder die Frage an sie richtet: „Aber warum weinen Sie denn so, Fräulein?"

Zu dem Schmerz gesellt sich nun noch die Scham, und Gerda wäre am liebsten auf und davongelaufen. Aber dann läßt sie doch nicht weg, hofft jedoch, daß der Mann gehen und sie in Ruhe lassen möge.

Aber er bet es sich in den Kopf gesetzt, zu erfahren, warum hier an hellen Tage ein Mädchen sitzt und Tränen vergießt. Wer so heftig weint, muß zu schlechtest einen Grund haben, und vielleicht kann man auch irgendwie helfen, wenn es sich nicht gerade um Geld handelt. Denn Geld ist eine Sache, die mit großer Vor- und Umsicht behandelt werden will.

„Hat man Sie bestohlen?"

Ach Gott, warum geht der Mensch nicht!

„So sagen Sie doch ein Wort, Fräulein. Fühlen Sie sich krank? Haben Sie vielleicht etwas verloren?"

Es ist nun so, daß der junge Mann wirklich keine andere Absicht hat als die, nach Möglichkeit seinen Beistand zu leihen. Wie sollte es auch anders sein? Er kennt das Mädchen nicht und weiß nicht einmal, wie sie aussieht, denn die Hände nimmt sie nicht vom Gesicht. Es ist wirklich und wahrhaftig nur Menschenpflicht, gepaart mit einem Schuß Neugier, die ihn dieß, sich an der Seite der weinenden Unbekannten niedersulassen.

Nun aber dauert ihn sein Tun bereits ein wenig.

Er hat es eilig. Er hat einen geschäftlichen Gang erledigt. Man wird sicher schon auf ihn warten.

„Herzgottnochmal," sagt er, „können oder wollen Sie Ihren Mund nicht aufmachen?"

Ja, er wird ungeduldig. Und dann wütend. „So sagen Sie doch endlich einen Ton!"

Es ist eigentümlich: was alles freundliche Zureden nicht gebolfen hat, viele paar scharfen Worte schaffen es. Fast erschreckt läßt Gerda die Hände sinken und starrt den Mann an. Und dann fast sie stockend, daß ihr nichts fehle und daß sie auch nichts verloren habe, und daß er sie allein lassen möge.

„Sie wollen mir doch wohl nicht weismachen, daß Sie aus reinem Vergnügen hier sinen und heulen, Fräulein!" Das klingt schon wieder freundlicher, denn der junge Mann ist ein wenig verlegen vor der Hilflosigkeit und dem Schmerz, der aus den fremden Mädchenaugen spricht. Vor allen Dingen," stellt er fest, „scheinen Sie keine Berlinerin zu sein. Sie brauchen mich gar nicht so erstaunt anzusehen, so was merkt man gleich. Sicher ist Ihnen etwas zugestohen. So reden Sie doch schon!"

Sie schluckt.

„Haben Sie Angst vor mir?"

Ueber viele Hartnäckigkeit muß sie nun doch wahrhaftig ein ganz kleines bißchen lächeln. Aber so winzig dieses Lächeln auch ist, ihm entgeht es nicht.

„Na, also," stellt er fest, „so ist's recht. Also was ist? Kann ich etwas für Sie tun?"

Sie schüttelt verneinend den Kopf.

Wie lange müht er sich eigentlich schon ab, dieses Mädchen zum Sprechen zu bringen? Er blickt auf seine Armbanduhr und bekommt einen leisen Schreck. Es wird die höchste Eisenbahn, daß er weiterkommt.

Aber nun ist da noch etwas zu der leinen Hilfsbereitschaft, die ihn zu der Fremden führte, hinzugetreten. Das Mädchen gefällt ihm nämlich. Er findet, daß sie hübsch ist. Es muß nett sein, mit ihr zu plaudern, und sicher kann sie ebenfogut lachen, wie sie weinen kann.

„Ich will Ihnen was sagen," sagt er einen Entschluß. „Ueberlegen Sie sich die Sache. Wenn Sie einen Rat oder irgendeine Hilfe brauchen, dann kommen Sie in zwei Stunden, also um fünf, an die Ecke Tauenzien- und Nürnberger Straße. Jetzt habe ich nämlich keine Zeit mehr. Es tut mir's auch nur." Und dann nimmt er einfach ihre Hand und drückt sie. „Also auf Wiedersehen bis nachher!"

Gerda schaut ihm etwas benommen nach. Dann seufzt sie und starrt ins Leere. Die Bemühungen des jungen Mannes haben ihr irgendwie wohlgetan, und es dauert sie eigentlich, daß es sich bei ihr um etwas handelt, bei dem es nichts zu helfen gibt.

Eins hat der Mann jedenfalls erreicht. Ihre Tränen sind versiegt. Der Aufruhr der Gefühle hat sich gelegt. Und sie sinnt an zu überlegen, was sie tun soll.

Die beiden Koffer hat sie auf der Gepäckaufbewahrungsstelle des Bahnhofs Zoo abgeliefert. Sie wird sie nun abholen. Nein, noch nicht. Erst muß sie zusehen, ein Unterkommen zu finden.

Der Gedanke, ein Hotel aufzusuchen, schreckt sie. In so einem Hotel wohnen so schrecklich viel Leute. Sicher ist es besser, ein möbliertes Zimmer zu nehmen. Wenn sie ist das wohl auch bedeutend billiger.

Sie zieht den Handspiegel aus dem Täschchen und versucht, mittels Taschentuch und Puder die Tränenspuren zu beseitigen. Sie weiß in Berlin nicht Bescheid, aber so was ändert sich, wenn sie erst ein paar Wochen hier leben wird.

Als sie an einer Depositentafle vorbeikommt, gibt es ihr einen Stich ins Herz, aber diesmal läßt sie sich nicht von neuem unterkriegen, sondern beißt die Zähne zusammen. Abteilungsleiterin! Und sie ist so dumm gewesen, das zu glauben. Rolf Moor hat sich über sie lustig gemacht. Und sie hat geglaubt — —

Nein, nur nicht mehr daran denken. Unter dieses Kapitel muß man einen Schlußstrich setzen. Wenn sie zu Hause erfahren würden, was geschehen ist, sie würde noch Spott dazu ernten. Aber zu Hause werden sie davon niemals etwas erfahren, dafür wird sie schon sorgen.

Und dann sieht Gerda Benz sich das Zimmer an.

Der Mietpreis erschreckt sie. Und außerdem findet sie es kalt, so ungemütlich. Dann und wann geschieht es sogar, daß man sie nur nicht in die Wohnung läßt. Man mußte sie von oben bis unten, und dann heißt es: „An Damen vermiete ich nicht!"

Ziemlich ratlos gibt sie nach einer guten Stunde das Suchen auf. Aber es muß doch etwas geschehen. Irgendwo muß sie doch die Nacht über bleiben. Ob sie doch in ein Hotel geht?

Das erste Mal denkt sie nun plötzlich auch an Ingemar, aber so schön es sein muß, die Schwester zu überraschen, sie fürchtet sich zugleich vor ihr. So vermißt sie den Gedanken wieder und grübelt weiter.

Ob sie zur Tauentzienstraße gehen soll?

Zuerst lachte sie sich aus. Aber dann wird ihre Miene nachdenklich. Sie kennt den Mann zwar nicht, aber er hat so etwas in seinem Wesen, das ihn sympathisch macht. Und schließlich hat er ihr wirklich helfen wollen.

Noch ein Weilchen schwankt Gerda in ihrem Entschluß hin und her. Sie schämt sich ein bißchen. Aber dann sind doch die Neugier, mehr von dem Fremden zu erfahren, Einmal so weit, macht der Rest keine Schwierigkeiten mehr. Sie traut jemanden auch dem Weg und ist tatsächlich wenige Minuten später an der rechten Stelle.

Tatsächlich, pünktlich auf die Minute taucht der junge Mann an der bestohlen Straßenecke auf.

Er lacht, als er das Mädchen erblickt.

„Na, also!" lagt er. „Das ist vernünftig. Vor allen Dingen werden wir mal eine Tasse Kaffee trinken." Das fällt ihm ein, das nun eigentlich die Zeit gekommen ist, sich vorzustellen. Und so nennt er denn seinen Namen. „Willy Behse ich. Bruno Willy, Bankkaufmeister."

„Nanu, weshalb so entlebt? Mögen Sie Ihre Angestellte nicht?"

„Was — was sind Sie auf der Bank? Abteilungsleiter?"

„So weit habe ich es leider noch nicht gebracht. Aber was nicht ist, kann noch werden, bitte? Einstweilen bin ich ein simpler Buchhalter, weiter nichts."

Wie spielt das Leben doch sonderbar, muß Gerda verwirrt denken. Zwei Männer hat sie nun kennengelernt, und beide entpuppen sich als Bankbuchhalter. Nur ein Unterschied ist dabei: der Mann da, der da an ihrer Seite schreitet, schwindelt nicht, während der andere — — ein Schwamm drüber!

(Fortsetzung folgt).

Aus Gladbeck

Parolen zur Stromsparaktion!

Das Deutsche Frauenwerk gibt Rat.

Wenn jeder Haushalt im Reich nur 1 cbm Gas im Monat einspart, können monatlich 20 000 Waggon Kohle gespart werden!

Unveränderte Knappschaftsbeiträge

Die soeben im Reichsgesetzblatt Nr. 101 veröffentlichte Verordnung über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau enthält außer den schon bekannten erhöhten Rentensätzen auch eine Neuordnung der Beiträge. Durch die Vereinheitlichung der Rentenversicherung und die Beteiligung der Doppelversicherung der Arbeiter und Angestellten mußten die Beiträge neu geregelt werden. Unternehmer und Gefolgsleute haben nunmehr Beiträge nur noch an die eine knappschaftliche Rentenversicherung zu leisten. Die Beiträge betragen für den Arbeiter 18,5 v. H. und für den Angestellten 24,5 v. H. des Entgelts. Bei der Beitragsberechnung werden nur Entgelte bis zu 400 RM. monatlich zugrunde gelegt. Von dem Beitrag tragen die Arbeiter und Angestellten 6,5 v. H., die Unternehmer für den Arbeiter 12 v. H. und für den Angestellten 18 v. H. des Entgelts. Da der bisher auch von den Arbeitern und Angestellten und den Unternehmern im Bergbau zu leistende Beitrag zum Reichszuschuß fällt, der Arbeitseinsatz fortfällt, haben die Bergmänner keinerlei höhere Beiträge als bisher zu leisten. Für die Unternehmer dagegen hat sich in einzelnen Fällen, insbesondere bei den Angestellten, der Beitragsanteil ein wenig erhöht. Die Beiträge genügen nicht, um die hohen Leistungen der Rentenversicherung aufzubringen. Die Allgemeinheit leistet einen Beitrag dazu, indem das Reich Zuschüsse gibt. So trägt es z. B. von jeder Knappschaftsrentenmark, Witwenrentenmarke und Waisenrente an Arbeiter oder ihre Hinterbliebenen einen Betrag in Höhe der Grundbeiträge. Es ist dies eine selbstverständliche Leistung in Anbetracht, daß die harte Arbeit die Freiheit der deutschen Wirtschaft und den Bestand des Volkes sichert, wie es im Vorspruch zur Verordnung heißt.

Worte zur Buchwoche

Welchen Leser ich wünschte? Den unbefangensten, der mich, sich und die Welt vergißt und in dem Buche nur lebt.

Johann Wolfgang Goethe.

*

Dichtung ist völkisch, ist Besitz eines Volkes, wie Erze, wie Kohle, wie Wald und Feld. Sie gehört allen denen, die Unruhe und Sehnsucht nach ihr tragen, und allen ist sie auch Trost, Hilfe, Schutz, Bereicherung, Beglückung, Befriedigung, Gewinn.

Hanns Johst.

*

So viel ist gewiß: ohne den Unterricht, den uns allen von klein auf die Dichter erteilen, würden wir das Leben um uns und in uns nur sehr unvollkommen verstehen, würden wir auch das vergangene Dasein, von dem die Geschichte berichtet, nicht wahrhaft begreifen.

Martin Havenstein.

Kochkurse in leerstehendem Geschäft. In einem leerstehenden Geschäftsgroßraum des Hauses Hermann-Göring-Straße 58 wurde in Zusammenarbeit der Fachschaft „Kraft und Energie", der Reichsjugendführung und des Deutschen Frauenwerks / NS.-Frauenschaft eine Lehrküche eingerichtet, in der eine Lehrkraft (Frl. Wandt) unter Leitung der NS.-Frauenschaft wirkt. Hier werden fortlaufend Kochkurse durchgeführt, die man bisher in der Berufsschule, aber auch in Werkküchen, abhielt. Noch jüngst liefen in der Werkküche Müller vier Kurse, in der zweckeler Haushaltungsschule hat ein solcher begonnen und Molkte folgt.

In der eingerichteten neuzeitlichen Küche verläuft der Lehrgang mit zehn Grundabenden und zehn Aufbauabenden. Das WHW.-Werk „Glaube und Schönheit" vermittelt es im Rahmen seiner Aufgaben auch zur Pflicht, die Mädel nehmen persönlicher Lebensgestaltung,

Gesundheitsdienst, Gymnastik auch im Kochen wie in der Haushaltsführung auszubilden.

Gefügelställe gut verschließen! Stadtlinge treiben in letzter Zeit ihr böses Spiel. Es handelt sich um Marder oder Iltisse, die sich Zugang zu Hühnerställen bahnen. So fehlten einem Zweckeler letztens mehrere Hühner. Die Fehltschungen ergaben, daß ein Raubtier in den Stall gedrungen war und die Hühner verschleppt hatte. Sie wurden von dem Raubtier oft getötet und dann in Sicherheit gebracht. Auch der Hühnerbestand eines Gladbeckers an der Bottroper Straße wurde um einige Tiere vertringert. Man glaubte zuerst an einen Einbruch, später stellte sich aber heraus, daß ein Raubtier aufgerkumt hatte. Also Vorsicht, Ställe gut verschließen, vor allen Dingen die Stallfenster und alle übrigen Zugänge.

Radler stürzten. Jungen gelielen sich auf dem Marktplatz in tollen Kapriolen. Beim Fahren einer engen Kurve rutschte einem Jungen das Rad auf einem Kehlblatt aus und dnd der Junge stürzte. Dabei erlitt er einen Unterarmbruch. Mit seinem unbeleuchteten Fahrrad fuhr der Arbeiter Hermann K. an der Ecke Barbara- u. Rentforter Straße gegen den Vorbistein der Verkehrsinsel und überschlug sich. K. erlitt Verletzungen.

Kein Stück Altpapier darf verloren gehen! Auch jeder gesammelte Fahrzeichen rettet ein paar Blätter im Wald das Leben. **Viel wenig gibt ein Viel.**

Vom Spielzeug zum Buch

Wie das Buch richtig in die Erziehung des Kindes eingeschaltet wird

Das Buch ist nur eines der vielen menschlichen Bildungsmittel. Es steht nicht zusammenhanglos in der Reihe [illegible] Kulturgüter. Es vermittelt uns die Zeit nicht nur durch das Wort, sondern auch durch das Bild, und so kann das Buch auch zum Bildungsmittel der noch nicht Schreibkundigen, unserer Kleinkinder werden. Was das Kind noch nicht versteht, muß aus dem Kinderbuch herausbleiben, und so ist es klar, daß die Bücher des Kleinstindes eigentlich noch keine Bücher, sondern erst Spielzeug sind, die erst mit fortschreitendem Kindesalter die richtige Form und Gestalt des Buches erhalten.

Heute, wo dank der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik das Kleinkind wieder da ist und andere Erziehungs- und Bildungsideale herrschen, gewinnt das Spielzeugbuch wieder eine ungemein gesteigerte Bedeutung. Jedes Spielzeug soll ja bereits bildnerische und erzieherische Bedeutung haben. Es darf nicht gedankenlos ausgewählt und geschenkt werden, sondern es soll dem Kind je nach Alter die Erscheinungen der Zeit und des Lebens verständlich machen. Der einfache Ball lehrt mit dem Kinde eine Weltvorstellung. Die Puppe, der Zinnsoldat, der Bauernhof, der Kaufmannsladen, alles sind vom Kindessinn her gesehene Gestaltungen der Welt, die um so kompliziertter sein können, je älter des Kind wird.

Nicht alles kann für das Kind sinnfällig nahegebracht werden. Vieles, insbesondere aus rein Seelisches, kann dem Kind nur durch das Bild vermittelt werden, und hier tritt das Buch in Form des Bilderbuches oder auch noch direkt als Spielzeug in Erscheinung. Später, wenn das Kind schon sprechen kann, werden die Bilder mit einem kurzen Text zum Vorlesen ausgestattet. Kinder von 4—5 Jahren fangen schon an, das Textbild zu begreifen, können kurze Gedichte und Märchen auswendig lernen und aufsagen. Bis hierher ist das Buch so überwiegend Spielzeug, daß es auch vornehmlich vom Spielzeughandel bereitgestellt wird, denn dessen Berufsaufgabe ist es so, für

Heute Verdunkelung von 18.56 bis 7.42 Uhr

das Spielzeug als Bildungs- und Erziehungsmittel zu werden. Selbst das erste Schulbuch, die Fibel, ist noch stark bebildert; es ist aber schon ein richtiges Buch, und alle weiteren Sagen-, Märchen- und Kinderbücher streifen erst allmählich den Spielzeugcharakter ab, finden deshalb auch nur allmählich im Sortiment des Buchhandels Aufnahme.

Wenn in die Erziehung des Kindes das Buch richtig eingeschaltet wird, so ist mit Hilfe des Erziehers dem Spielzeugbuch die Aufgabe gelungen, den Jungen oder das Mädchen zu einem Buchfreund zu machen, der dann später selbst seinen Weg in die Buchhandlung findet, um hier die schöngeistige, politische oder fachliche Literatur zu suchen.

Einheitliche Gesundheitsführung im Gau Westfalen-Nord

Gauamtsleiter Dr. Fenner Gaugesundheitsführer — Gauausschuß für Volksgesundheit

In der Erkenntnis, daß die Gesundheit des Volkes gerade inmitten eines unsere Zukunft entscheidenden Krieges besonders gehegt und gepflegt werden muß und getrieben von der Ueberzeugung, daß zu allen Zeiten die Gesundheit als das wertvollste Volksgut betrachtet wird, hat die Zuständige Gauleiter Dr. Meyers in diesen Tagen neue Wege und Möglichkeiten in der Zusammenfassung aller Gesundheitskräfte gewiesen und eröffnet.

Die Anordnung des Gauleiters hat folgenden Wortlaut: Um die einheitliche Gesundheitsführung und Gesundheitserziehung im Gau Westfalen-Nord zu gewährleisten, ordne ich hiermit die Einsetzung eines Gaugesundheitsführers an. Dem Gaugesundheitsführer obliegt fortan die gesamte Gesundheitsführung im Gau. Er allein entscheidet in meinem Auftrage in allen Fragen der Gesundheitspolitik und ihren Teilgebieten, bei der personellen Besetzung von Dienststellen oder Einrichtungen des Gesundheitswesens, im Einvernehmen mit dem Gaupersonalamtsleiter. Sämtliche Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im Gau haben alle geplanten gesundheitlichen Maßnahmen unter seiner Beteiligung und nur mit seiner Zustimmung durchzuführen. Von allen übrigen Dienststellen des Gesundheitswesens erwarte ich engste Zusammenarbeit mit dem Gaugesundheitsführer. Zu seiner Beratung und Unterstützung ordne ich die Errichtung eines Gauausschusses für Volksgesundheit an. Seine Zusammensetzung bestimmt der Gaugesundheitsführer. Anordnungen und Weisungen des Gaugesundheitsführers von grundsätzlicher Bedeutung sind mir vorher vorzulegen. Zum Gaugesundheitsführer berufe ich den Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Diese einheitliche Ausrichtung aller auf dem Gebiet der Volksgesundheit arbeitenden Stellen der Partei der Behörden, der Berufsorganisationen und der Wissenschaft ist ein entscheidender Schritt, denn er ermöglicht nun eine Zusammenfassung und Vereinfachung in der Arbeit an der Volksgesundheit und dadurch einen stärkeren Einsatz aller dafür verfügbaren Kräfte und Mittel. Bei dem allgemeinen Interesse für volksgesundheitliche Fragen ist es bekanntlich von einer Vielheit von Einrichtungen auf diesem Gebiet gekommen. Im Kriege ist es aber besonders notwendig,

zur Vermeidung von Leerlauf und Doppelarbeit

der verschiedensten Stellen, den volksgesundheitlichen Einrichtungen, die selbstverständlich bestehen bleiben, eine oberste Spitze zu geben, von der aus eine Abstimmung der Arbeiten der verschiedensten Stellen ermöglicht werden kann. Durch die Einsetzung eines Gaugesundheitsführers wird die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller auf dem Gebiete der Volksgesundheit tätigen Kräfte ermöglicht.

Die Erhaltung der Lebenskraft, der Arbeitskraft und der rassischen Substanz, die Bekämpfung der Volkskrankheiten durch großzügige Aktionen, die Regelung der gesunden Ernährung, die Planung von Krankenhaus-Neubauten und Einrichtungen des Gesundheitswesens, die zentrale Lenkung der Belegung von Aerztestellen en Krankenanstalten wie der Einsatz der Gesundheitsberufe überhaupt werden vornehmste Aufgaben dieser neuen Arbeit sein. Der auf Veranlassung des Gauleiters zu bildende

Gauausschuß für Volksgesundheit

soll in allen Fragen der Gesundheitspolitik dafür Sorge tragen, daß Erkenntnisse und Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden, damit Wissen und Können in den Dienst einer wertvollen Gesundheitsführung treten und in Zukunft alle bürokratischen und formalistischen Hemmnisse im Interesse der Gesamtbevölkerung ausgeschaltet bleiben. Daher werden in dem Gauausschuß auch alle in Frage kommenden Persönlichkeiten des Gesundheitswesens aus Partei, Staat, Wissenschaft, Sozialversicherungen und Berufsorganisationen vertreten sein. Die Bevölkerung des Gaues wird diese neue Anordnung des Gauleiters und die Einsetzung eines Gaugesundheitsführers begrüßen. Wissen doch nun alle Volksgenossen, wohin sie sich in allen volksgesundheitlichen Fragen um fachmännische Beratung und Hilfe wenden können.

Pg. Dr. Fenner, der neue Gaugesundheitsführer, wurde am 5. September 1880 in Schleswig geboren. Im Weltkrieg war er vom zweiten Mobilmachungstag bis September 1918 in verschiedenen Feldlazaretten und Sanitätskompanien als Chirurg tätig. Er wurde mit dem E. K. I. und 2. Klasse ausgezeichnet. Auch nach Ausbruch dieses Krieges wirkte er lange Zeit als Stabsarzt in einem Reservelazarett. Nachdem er sich 1918 in Münster als Facharzt für Chirurgie niedergelassen, wurde er bald ein beliebter und vielgesuchter Arzt in Münster und Umgebung.

Bereits im Jahre 1930 zählte er zu den wenigen Aerzten des Gaues, die gegen die Standespolitik des Aerztevereins und der damaligen Aerztezentrale Stellung nahmen. Er schloß sich dem NSD.-Aerztebund an und trat gleichfalls der NSDAP. bei.

Mit der Machtübernahme zog er als Stadtverordnetenvorsteher in das Stadtparlament der Provinzialhauptstadt Münster ein und wirkte dort neben seiner umfangreichen Tätigkeit als Chefarzt der städtischen Krankenanstalten „Hüfferstiftung" noch als ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt.

1934 übernahm er die Führung des NSD.-Aerztebundes im Kreis Münster-Warendorf und des Kreisamtes für Volksgesundheit der NSDAP. und DAF. In diesen Aemtern wirkte er, bis ihn der Gauleiter am 26. September 1941 zum Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit der NSDAP. berief und ihm die Führung des NSD.-Aerztebundes des Gaues übertrug.

Seine Berufung zum Gaugesundheitsführer ist die verdiente Anerkennung eines Arztes von hervorragenden fachlichen und charakterlichen Eigenschaften, der als Stabsarzt beider Kriege und alter Gefolgsmann des Führers unbeirrbar seinen Weg gegangen ist.

Vielseitige Ausbildung ist Grundbedingung

Zur Frage des Nachwuchses in der Gemeindeverwaltung

Daß sich auch in der Gemeindeverwaltung der Mangel an ausreichendem Nachwuchs fühlbar macht, steht außer Zweifel. Das Nachwuchsproblem ist aber gleichzeitig auch ein Führerproblem, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Dies gilt in der Kommunalverwaltung zwar nicht so ausschließlich wie in der Privatwirtschaft, hat aber immerhin auch in der Gemeindeverwaltung besondere Bedeutung. Eine Reihe von wichtigen Sachbearbeitergebieten, in denen die politische Seite nicht das Uebergewicht hat, erfordert Erfahrung und Kenntnisse, die eine oft jahrelange praktische Arbeit notwendigerweise voraussetzen. Insofern ist also auch die führende Sachbearbeiterschicht in der Kommunalverwaltung am allgemeinen Nachwuchs für den Gemeindedienst besonders interessiert.

Führende Fachbearbeiterposten aber erfordern auch im Kommunalbereich eine möglichst vielseitige Ausbildung. Natürlich wird immer das Schwergewicht auf den Spezialkenntnissen und der Spezialausbildung liegen, gewisse Posten werden nur von Spezialisten besetzt werden können, z. B. im Bauwesen. Es gibt aber auch eine Reihe von Sachbearbeitergebieten, die mehr als nur ein besonderes engegrenztes Sachgebiet umfassen, solche Posten übernehmen sogar in der Gemeindeverwaltung. Auch in diese Posten wachsen nach und nach junge Kräfte hinein, was nach Rückkehr unserer Soldaten in das zivile Leben noch in immer stärkerem Ausmaß der Fall sein wird. Für ihre Begleitung wird die vielseitige Ausbildung des Nachwuchses ein besonderes Bedürfnis sein. In großen Verwaltungen besteht naturgemäß die Neigung, die Ausbildung stärker als in kleineren Verwaltungen zu spezialisieren, wenn auch in manchen, in dieser Hinsicht vorbildlichen Großstadtverwaltungen auf eine möglichst vielseitige Ausbildung gesehen wurde und allgemein der jetzige Personalmangel dazu geführt hat, häufiger zu wechseln und Veränderungen im Einsatz vorzunehmen. Dieser Wechsel mag in manchen Fällen unerwünscht gewesen sein, er hat aber unstreitig im Interesse einer vielseitigeren Ausbildung sein Gutes und manchet, der bisher vielleicht jahrelang auf einem Posten gesessen hat, auf dem er treu und brav seine Pflicht tat, entdeckte bei solchen Veränderungen, daß er gerade für die neue Arbeit besonders talentiert ist, und wuchs hier über die Durchschnittsleistung hinaus.

Die kommende Zeit — in der auch nach dem Kriege ein gewisser Personalmangel bestehen wird — verlangt nach einer größeren Einsatzmöglichkeit des einzelnen Kommunalbediensteten. Das aber setzt eine vielseitige Ausbildung von Anfang an voraus oder aber — wenigstens für eine Uebergangszeit — das Zusammenarbeiten mit alten erfahrenen Kräften. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, würde es bedenklich erscheinen, wenn man den Anreiz zum Einschlagen der kommunalen Laufbahn etwa dadurch verstärken wollte, indem man die Möglichkeit eines raschen Aufstiegs in führende Sachbearbeiterposten dem jungen Nachwuchs besonders vor Augen halten würde. Wenn heute, vor allem unter dem Druck der Verhältnisse, immer mehr und rascher als früher junge Kräfte in leitende Stellungen aufsteigen, wenn dann aber alt und jung zusammen an die gleiche Deichsel gespannt werden, dann wird sowohl die zu große bürokratische Vorsicht nicht überhand nehmen, andererseits aber auch nicht zu geringe Erfahrung in den Sachbearbeitergebieten bemängelt werden. Es kann nur begrüßt werden, wenn der junge Nachwuchs ständig das Bild der alten verantwortungsbewußten erfahrenen und weit über den Rahmen unseres Reiches hinaus geachteten führenden Kommunalbeamtenschicht — soweit sie nicht von der Soldatenzeit angefunkelt war und soweit sie sich mit vollster Besatzung in den Dienst der neuen Zeit stellte — vor Augen in seine Arbeit hineinwächst. Bietet man ihnen nach solcher Ausbildung und Zusammenarbeit dann Gelegenheit an die Stelle der alten zu treten, so werden sie am ehesten davor bewahrt bleiben, deren Leistungen zu unterschätzen und die eigenen zu überschätzen.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Aus der Bewegung

Kundgebung der NSDAP. im Haus der Jugend

Die Ortsgruppe der NSDAP. Gladbeck-Mitte I teilt mit: Am kommenden Sonntag, dem 18. Oktober, morgens 10.30 Uhr, findet im Haus der Jugend eine Kundgebung der beiden Ortsgruppen Gladbeck-Mitte I und Gladbeck-Butendorf statt. Es ist eine besondere Freude mitzuteilen, daß der in Gladbeck als ausgezeichneter Redner bekannte Pg. Erich Jacobi spricht. In vielen Versammlungen, die nach der Machtübernahme in Gladbeck vor sich gingen, hat Pg. Jacobi gesprochen. Immer wieder fand er ungeteilten Beifall. Jacobi, der aus der Ostmark stammt, versteht es glänzend, immer wieder Stimmung zu schaffen. Am kommenden Sonntag ist mithin wieder eine Massenkundgebung zu erwarten. Die Bevölkerung der beiden Ortsgruppen ist zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen. Die eingeladenen Formationen stellen sich um 10.15 Uhr vor dem Haus der Jugend auf. Der Einmarsch erfolgt alsdann geschlossen. Die Fahnenabordnungen haben sich im Vorraum des Hauses der Jugend aufzustellen. Die äußere Umrahmung wird besonders nett sein. Die Feuerwehrkapelle musiziert.

Kirchhellen

Bucheckernernte muß ein voller Erfolg werden.

Es wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die Bucheckernernte von größter Wichtigkeit für die Fettversorgung ist, und zwar für den einzelnen, der sammelt, wie für das Ganze. Inzwischen hat der Reichsernährungsminister die für die Durchführung der Sammelaktion erforderlichen Bestimmungen erlassen. Danach wird in erster Linie die Jugend (Schulen und HJ.) zum Sammeln verpflichtet. Aber auch Privatpersonen, die ihr Fettkontingent verbessern wollen, können sich am Sammeln beteiligen.

Der Sammler erhält für seine Sammlertätigkeit auf Grund einer Abliefererungsbescheinigung eine Geld- und eine Fettprämie. Die Geldprämie beträgt pro Kilogramm Buchekern 0.50 RM., während pro 5 Kgr. und mehr abgelieferter Buchekern eine Sonderzuteilung an Margarine oder Speiseöl erfolgt. Diese Prämie ist gestaffelt und beträgt für 5 bis 10 Kgr. Buchekern 1 Kgr. Margarine oder Speiseöl, 10 bis 15 Kgr. Buchekern 1,5 Kgr. Margarine oder Speiseöl, 15 bis 20 Kgr. Buchekern 2 Kgr. Margarine oder Speiseöl, 20 bis 30 Kgr. Buchekern 3 Kgr. Margarine oder Speiseöl, 30 bis 40 Kgr. Buchekern 3,5 Kgr. Margarine oder Speiseöl, 40 bis 50 Kgr. Buchekern 4 Kgr. Margarine oder Speiseöl usw. Die Prämien werden an den noch zu bestimmenden Sammelstellen, die von den Kreis- oder Ortsbauernführern oder Forstämtern zu erfahren sind, bei Ablieferung der Buchekern ausgehändigt. Sie sind so reichlich bemessen, daß es schon lohnt zu sammeln.

Für die Sammler selbst muß darauf hingewiesen werden, daß beim Sammeln im Wald den Weisungen der Waldeigentümer oder des von ihm beauftragten Forstpersonals Folge zu leisten ist. Disziplin und Ordnung muß auch im Walde herrschen. Das Forstaufsichtspersonal wird in jedem Fall angeben, in welchen Beständen Buchekern für die Oelgewinnung gesammelt werden können, und welche Bestände für forstliche Zwecke bestimmt sind. Die letzteren sind für die Oelgewinnung ausgenommen. Der Hauptbuchekernanfall erfolgt im Monat November.

Hart und schwer traf uns die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßl. Gatte, unser lieber, dankbarer Sohn und Schwiegersohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Franz Bilte

Obergefr. i. e. Inf.-Rgt., Inh. des EK. II, des Inf.-Sturmabz. in Silber, des Verwundetenabzeichens in Schwarz u. der Ostmedaille

in den schweren Kämpfen am Ladogasee am 18. Sept. 1942 im Alter von fast 33 Jahren nach vierjähriger glücklicher Ehe den Heldentod fand. In christlicher Trauer:

Antonie Bilte, geb. Roggenbuch; Josef Bilte und Frau Anna, geb. Wolff; August Kreß und Frau Leni, geb. Bilte; Herbert Bilte, z. Z. im Felde; Anny Bilte; Josef Kanthak als Schwiegervater *und alle Anverwandten.*

Gladbeck (Bismarckstr. 91), 14. Okt. 1942.

Das Levitenhochamt für den lb. Gefallenen ist am 16. Okt. 1942 um 8.15 Uhr in der St. Lambertikirche zu Gladb., wozu wir freundl. einl.

Für die vielen Beweise innigen Mitgefühls mit dem tiefen Leid, das uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Josef betroffen hat, sagen wir herzl. Dank.

Gladbeck, im Oktober 1942.

Familie Wilhelm Biermann.

Das Sechswochenamt findet statt am Freitag, 16. Okt. 1942, um 8.15 Uhr (bzw. 10 Uhr) in der Christ-König-Kirche in Schultendorf.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Oberarzt
Dr. Hans van Beusekom
Ursel van Beusekom
geb. *Kunert.*

Oktober 1942.

Gladbeck i. W. Herford
Hermannstr. 97 Stiftskamp 26

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Elisabeth Vollmer
Heinz Bongartz.

Gladbeck, im Oktober 1942.

Es ist für Sie stets vorteilhaft

wenn Ihre Anzeigen einem großen Leserkreis zugeführt werden. Diesen finden Sie in der großen Gau- und Heimatzeitung „Westfälischer Beobachter".

Eisen-Dauerbrenner

gegen Challelongue oder Korbsesselgarnitur zu tausch. gesucht. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck

Ein Paar fast neue **Schaftstiefel**

Gr. 41 geg. gleichwertige Gr. 43 zu tauschen gesucht.

Gladbeck-Rentfort, Kreuzstr. 5.

Lose

8. Deutsche Reichslotterie

Eilt! Obermorgen Ziehung!

Staatl. Lotterie-Einnahme

HAHNE

Gladbeck, Hochstraße 35

Ziehung 16. und 17. Oktober

Leeres Zimmer

an alleinstehende ruh. Person zu vermieten.

Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Suche leichte Pflichtjahrstelle

für halbe Tage.

Angebote unter 2190 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Lager

möglichst Stadtmitte Gladbeck, dringend zu mieten gesucht.

Offerten unter 2182 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Kleine Anzeigen großer Erfolg!

Regenjacke verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung abzugeben bei

Josef Hofmann, Gladbeck, Glückaufstraße 26.

Die Heilschätze des deutschen Bodens

sind eine Kraftquelle für den schaffenden Menschen. Adolf Justs Luvos-Heilerde ist ein reines Naturerzeugnis ohne chemische Beimischung. Sie reinigt und entgiftet und führt dem Körper wertvolle Mineral- und Aufbaustoffe zu.

Adolf Justs Luvos-Heilerde in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

BAYER

Im Zeichen des

BAYERKREUZES

werden Arzneimittel von Weltruf geschaffen. In den BAYER-Forschungsstätten wird unermüdlich gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neue würdig an die Seite stellen!

Lest den „Westfälischen Beobachter" Gladbeck

Deutsches Kulturleben

Löns und seine Welt

Die Warendorfer Löns-Ausstellung.

rd. **Münster** i. W. (Eigener Bericht.) Ein wesentlicher Bestandteil der diesjährigen Löns-Ehrungen im Gau Westfalen-Nord war die große Ausstellung in Warendorf, über deren Eröffnung wir schon berichteten. Wer sich um die Kenntnis des Menschen Hermann Löns und die geistige Stellung des Dichters im deutschen Schrifttum bemüht, konnte hier wertvolle Aufschlüsse finden.

Die Schau ist zu einem wesentlichen Teil der umfassenden Löns-Sammlung von Prof. Dr. Max Apffelstaedt, Münster, zu verdanken. Apffelstaedt, als Jugendfreund des Dichters mit der Materie besonders vertraut, hat auch im Auftrage der Stadt Münster wertvolle Erinnerungsstücke, u. a. das Studier- und Schlafzimmer des Dichters, für die künftige Löns-Stätte auf der Johanniterkommende erworben. Ferner haben der Löns-Biograph Dr. Wilhelm Deimann sowie andere Freunde des Dichters interessante Stücke beigesteuert.

Nach interessanten Dokumenten über Löns' Abstammung und Jugendzeit zeigt eine besondere Abteilung die Werke des Dichters, angefangen von seinen herrlichen Tierbüchern bis zum Werwolf-Roman. Die schönen Holzschnitte von Hans Pape bezeugen, wie stark Löns die Künstler zur Illustration seiner Bauernchronik angeregt hat. Ueber den Büchern hängen Originalbriefe des Dichters an Freunde und Bekannte. Eine Seltenheit ist die Broschüre „Die menschliche Tragödie", erschienen 1893. Sie enthält die ersten Gedichte von Löns, der sich damals mit einem Kreis gleichgestimmter Freunde im Rahmen einer Anthologie vorstellte.

Die nächste Abteilung „Löns im Schrifttum" zeigt anschaulich, wie stark sich die Oeffentlichkeit schon bald nach seinem Heldentode mit Löns beschäftigt hat. Es gibt eine Fülle von Lebensbeschreibungen, Erinnerungsbüchern, Gedenkschriften, wissenschaftlichen Untersuchungen usw. Immer wieder steht Löns als Erzähler, als Volksliederdichter im Mittelpunkt der Forschung.

In der darauffolgenden Abteilung ist die gesamte Musikliteratur vereinigt. Wir finden hier fast alle Vertonungen des „Kleinen Rosengartens". Um nur einige Namen zu nennen: Heinermann, de Witt, Hans Heeren, Paul Graener. Hier hängt auch eine Kopie der Vertonung des berühmten Matrosenliedes von Herms Niel, das in dieser Fassung zum Kampf- und Siegeslied im neuen Krieg gegen England geworden ist.

Besondere Kostbarkeiten finden wir in dem Studierzimmer des Dichters. Hier fehlt weder der Schreibtisch noch der Sessel, weder die Studierlampe noch der Federhalter. Eins der kostbarsten Stücke ist wohl die mit dem Herzblut geheiligte Taschenuhr, die ein Kamerad dem Feldrock des Gefallenen entnommen und später an Frau Horrion, die verständnisvolle Freundin des Dichters, gesandt hat. Wertvoll erscheint auch eine Käfersammlung aus der Studentenzeit, die uns die Naturliebe und Naturkenntnis des Dichters eindrucksvoll vor Augen führt. Aus der Leihgabe Dr. Deimanns seien das Kriegstagebuch, wertvolle Handschriften und malerische Versuche des Dichters genannt.

Daß Warendorf zum Ort dieser bedeutsamen Ausstellung gewählt wurde, ist keineswegs zufällig. Ist in dieser rührigen Kreisstadt des Münsterlandes doch im Jahre 1911 die erste Ausgabe des Buches „Da draußen vor dem Tore" erschienen. Ferner kam von 1922 bis 1925 hier der große Löns-Kalender heraus, der im ganzen Reiche lebhaftes Echo fand. Auch der „Kleine Rosengarten" ist mehrmals vertont in Warendorf gedruckt worden.

Frommel-Uraufführung durch die Essener Tanzbühne. Die Tanzbühne des Essener Opernhauses (Intendant Dr. Karl Bauer) bringt bei ihrem Gastspiel im Rahmen der Rheinischen Kulturtage am 21. Oktober im Staatstheater Braunschweig das Tanzwerk „Der Gott und die Bajadere" von Gerh. Frommel in einer Neufassung unter der choreographischen **Leitung** von Sonia Korty zur Uraufführung.



„Das Meer – Bilder deutscher Maler"

eine vom Deutschen Seegeltungswerk in Gemeinschaft mit der Reichsleitung der NSDAP veranstaltete Ausstellung. — „Segeltrocknen" von Prof. Eckener.

(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Sonderwertzeichen zum Europäischen Postkongreß

Zu dem am 12. Oktober in Wien begonnenen Europäischen Postkongreß gibt die Deutsche Reichspost drei Sondermarken und eine Sonderpostkarte heraus. Die Marken zu 3, 6 und 12 Rpf. (mit Zuschlägen von 7, 14 bzw. 38 Rpf.) sind nach Entwürfen des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt. Die Werte zu 6 und 12 Rpf. erscheinen erstmalig im Zweifarbendruck. Die Sonderpostkarte zu 6 (+ 14) Rpf. mit dem Freimarken-Wertstempel der gleichwertigen Sondermarke trägt auf der linken Hälfte eine von dem Graphiker Vogenauer in Berlin-Tempelhof stammende Beschriftung. Die neuen Wertzeichen werden, soweit der Versand möglich gemacht werden kann, vom 12. Oktober an bei den Postämtern am Sitze der Reichspostdirektionen und in einigen größeren Orten abgegeben und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 vorrätig gehalten. Das Postamt Wien 1 führt Gefälligkeitsstempelungen mit dem Kongreßstempel aus. Die von der Versandstelle bezogenen Marken werden auf Wunsch mit dem Sonderstempel des Postkongresses geliefert. Schriftliche Markenbestellungen sind nicht zugelassen.

Küchenabfälle für die Schweinemast

Weiterer Ausbau des Ernährungshilfswerks der NSV.

Da die Erhöhung der Fleisch- und Fetterzeugung in erster Linie eine Futterfrage ist, kommt es heute darauf an, alle noch vorhandenen Futterreserven der Viehwirtschaft nutzbar zu machen. Eine derartige Futterreserve stellen auch die Küchen- und Nahrungsmittelabfälle dar, die zum größten Teil bekanntlich durch das Ernährungshilfswerk für die Schweinemast verwertet werden. Trotz der kriegsbedingten Bauschwierigkeiten, die der Erstellung neuer Schweinemästereien entgegenstehen, ist die Fleisch- und Fetterzeugung des Ernährungshilfswerkes von Jahr zu Jahr gestiegen. Nach dem neuesten Stand sind 1250 Gemeinden dieser Maßnahme angeschlossen, in denen täglich 1,8 Millionen Kilogramm Küchen- und Nahrungsmittelabfälle erfaßt werden. In mehr als 1300 Mästereien werden damit laufend 180 000 Schweine gemästet. Im Jahre 1941 wurden durch diese zusätzliche Schweinemast mit Küchenabfällen 15 Millionen Kilogramm Fleisch und Fett erzeugt, womit die Gesamtleistung des Ernährungshilfswerks seit seiner Einrichtung im Jahre 1937 auf 60 Millionen Kilogramm Fleisch und Fett gestiegen ist. Die damit in Fleisch und Fett umgesetzten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle entsprechen einer Futtermenge, zu deren Erzeugung durch Anbau von Futterpflanzen 75 000 Hektar Ackerland erforderlich wären.

Die erreichte Leistung bedeutet aber noch keinen Abschluß. In manchen Städten fehlt noch eine Verwertung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle, weil der Bau neuer Mästereien gegenwärtig nur noch sehr beschränkt möglich ist. Um nun auch diese Abfälle in steigendem Maße einer nutzbringenden Verwertung zuzuführen, sind neuerdings Anordnungen ergangen, um diese Küchenabfälle für die Dauer der Kriegszeit der Landwirtschaft zukommen zu lassen. Als Abnehmer kommen vor allem schweinehaltende Betriebe in Betracht, die in der Nähe der Städte ansässig sind und das Futter mit eigenem Fuhrwerk von den Sammelstellen des Ernährungshilfswerks am Stadtrand abholen können. Aber auch in der Rindviehhaltung können Küchenabfälle Verwendung finden. Ebenso kommt eine Zuteilung an Kleintierhalter in Betracht. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen des Reichsnährstandes und dem Ernährungshilfswerk ist für die Durchführung dieser Aufgabe angebahnt worden. Auch die Gemeinden sind durch einen Runderlaß des Reichsinnenministers zur tatkräftigen Hilfe bei der restlosen Erfassung der Küchenabfälle und insbesondere bei der Lösung der Transportfrage aufgefordert worden. Eine Anzahl dieser Betriebe am Rande großer Städte verfüttert bereits seit längerer Zeit solche Küchenabfälle mit bestem Erfolg. Auf einem großen Gut in der Nähe Berlins insbesondere hat sich die Zusammenarbeit mit dem Ernährungshilfswerk schon ausgezeichnet bewährt. Die erfolgreiche Durchführung dieser ernährungswirtschaftlich wichtigen Maßnahme bringt eine wesentliche Erweiterung der Futtergrundlage für viele Betriebe und trägt damit bei zum Ausbau der Schweinemast, dessen Notwendigkeit gerade in diesen Tagen von zuständiger Stelle nachdrücklich betont worden ist.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Wegen Pralinen ins Zuchthaus

Bottrop. Der 21 Jahre alte Postfacharbeiter Franz Jaswetz und der 18jährige Hilfsschlosser Heinrich Granow beteiligten sich kurz nach einem Fliegerangriff, durch den auch in Bottrop Gebäudeschäden verursacht wurden, in einem noch brennenden Geschäft an der Bergung von Waren. Sie stießen dabei auch auf Kartons von Pralinen. Einige von diesen eigneten sie sich zusammen mit einem jugendlichen Mittäter an. Einen Teil der Beute, die insgesamt etwa 30 Pfund betrug, schafften sie in die Waschküche des Jaswitz und teilten sie dort. Wegen dieser Tat hatten sich Jaswitz und Granow jetzt vor dem in Bottrop tagenden Essener Sondergericht zu verantworten. Dieses verhängte gegen Jaswitz, der die treibende Kraft war, eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und gegen Granow eine solche von fünf Jahren. Beiden Angeklagten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Der Vorsitzender geißelte in der Urteilsbegründung mit scharfen Worten die Tat der Angeklagten, die sich nicht gescheut hätten, den Feind in der Durchführung seiner Absichten, durch seine Terrorangriffe Unruhe und Unzufriedenheit in der Zivilbevölkerung zu stiften, zu unterstützen. Sie hätten gehandelt wie Soldaten an der Front, die ihren Kameraden in den Rücken fallen. Damit hätten sie sich zu Verrätern am deutschen Volke und zu Volksschädlingen gestempelt. Nur dem Umstande, daß sie das Geschäft nicht bereits mit der Absicht betreten hätten, daraus Waren zu stehlen, sondern erst während der Rettungsaktion einer Versuchung erlegen seien, hätten die Angeklagten es zu verdanken, daß gegen sie nicht die Todesstrafe verhängt worden sei, die sonst für solche gemeinen Taten ausgesprochen wird.

Unter allen Umständen Sicherheit der Heimat

Bielefeld. In der Nacht zum 28. Sept. 1942 wurde in Rheine ein Mädchen überfallen und blutig geschlagen, als es sich vom Bahnhof nach Hause begeben wollte. Der Täter versuchte, das Mädchen zu vergewaltigen. Durch das Hinzukommen eines Soldaten, der die Hilferufe des Mädchens gehört hatte, wurde die Ausführung jedoch vereitelt. Noch am gleichen Tage wurde als Täter der Maschinist Bernhard Elling aus Neuenkirchen festgestellt, der unter dem Eindruck der festgestellten Beweismittel auch ein Geständnis ablegte. Am 5. Oktober hatte sich Elling vor dem Bielefelder Sondergericht zu verantworten. Da es sich bei ihm um einen jugendlichen Schwerverbrecher handelte, der sich auch sonst schlecht geführt und mehrfach Diebstähle ausgeführt hatte, wurde gegen ihn die Todesstrafe verhängt. Der Vorsitzende betonte in der mündlichen Urteilsbegründung, daß die Sicherheit der Heimat unter allen Umständen gewährleistet werde. Wer sich als Gewaltverbrecher unter Ausnutzung der Verdunkelung eines so schweren Verbrechens schuldig mache, werde unnachsichtig mit der härtesten Strafe bestraft, auch wenn er noch jung ist.

Heldengedenkfeier des SGV

Dahle (Kreis Altena). Der zweite Oktobersonntag sah auch im vierten Kriegsjahr zahlreiche SGV-Abteilungen aus dem Sauer- und Siegerland und dem rheinisch-westfälischen Randgebiet mit den Mitgliedern des Führerrates auf dem Kohlberg am schönen Ehrenmal versammelt, das der Sauerländische Gebirgsverein 1938 seinen gefallenen Wanderkameraden errichtet hat. Nach einem vom Hauptdietwart gesprochenen Vorspruch „Tapfere Trauer" von Walter Flex über den Sinn des Soldatentodes hielt Oberamtswalt Stute-Arnsberg die Gedenkrede. Unter dem gemeinsamen Lied vom guten Kameraden legte der Vereinsführer, Regierungspräsident Dellenbusch, Koblenz, den von zwei Soldaten getragenen großen Kranz am Ehrenmal nieder. Nach einer Ansprache des Vereinsführers und dem Siegheil auf den Führer legten die Wanderkameraden Feldblumensträuße mit stummem Gruß an die Gefallenen am Ehrenmal nieder.

„Kriegsaufgaben des Reichstreuhänders der Arbeit"

Essen. Die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Essen veranstaltet Mittwoch, 28. Okt. und 4. Nov. 1942 ab 15.15 Uhr eine Vortragsreihe über „Die Kriegsaufgaben der Reichstreuhänder der Arbeit". Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen—Niederrhein, Hahn, Essen, wird den einführenden Vortrag halten. Die maßgebenden Mitarbeiter des Generalbevollmächtigten im Arbeitseinsatz bzw. im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Sturm und die Oberregierungsräte Küppers, Dr. Schielp und Schmilinsky werden die Hauptprobleme der reichstreuhänderischen Aufgaben behandeln.

Fünf Söhne zugleich auf Urlaub

Westerburg. In der kleinen Westerwaldgemeinde Kirburg trafen fünf bei der Wehrmacht stehende Söhne der Eheleute Karl Hofmann zugleich auf Urlaub im Elternhause ein. Daß die Freude groß war, läßt sich denken.

Zur Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels

Berlin, 13. Okt. Nach einer sechsten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz am 29. September 1942 erlassen hat, ist in privaten Betrieben bestimmter besonders kriegswichtiger Wirtschaftszweige vom 6. Oktober ab die Lösung von Arbeits- und Lehrverhältnissen auch dann nur noch mit Zustimmung des Arbeitsamtes möglich, wenn die Lösung mit Einverständnis beider Partner des Arbeitsvertrages durch Kündigung oder Einigung herbeigeführt werden soll. Diese Regelung gilt für Bergbau, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten und Halbzeugwerke, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik, chemische Industrie und Nachrichten- und Verkehrswesen (nach den Gruppeneinteilungen des systematischen Verzeichnisses der Arbeitsstättenzählung 1939, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt.

Zur Vermietung freiwerdender Wohnungen

Berlin, 13. Okt. Die zu Gunsten der kinderreichen Familien eingeleiteten Maßnahmen, um die Vergebung freiwerdender Wohnungen an besonders förderungswürdige und unterstützungsbedürftige Familien zu lenken, sind durch eine soeben veröffentlichte, auf eine neue Ermächtigung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, gestützte Verordnung des Reichsarbeitsministers weiter ausgebaut worden. Die Gemeinden können Anordnungen über die Vermietung freiwerdender Wohnungen erlassen, nach denen neben kinderreichen Familien die Familien von Kriegsversehrten der Stufe 2 und 3 mit einem und mehr Kindern und von Kriegerhinterbliebenen mit zwei Kindern bevorzugt zu berücksichtigen sind. Näheres werden die Anordnungen enthalten, welche die einzelnen Gemeinden erlassen können.

Westfälischer Sport-Beobachter

Deutschland — Schweiz im Fußball

Zum 27. Länderspiel in Bern.

Die schon stattliche Reihe der Fußball-Länderspiele gegen die Schweiz wird am kommenden Sonntag, 18. Oktober, in Bern fortgesetzt. Es ist dies bereits die 27. Begegnung der beiderseitigen Nationalmannschaften, wobei zu bemerken ist, daß die Schweiz der erste Gegner des ehemaligen Deutschen Fußball-Bundes in einem offiziellen Länderspiel war. Ueber 34 Jahre sind nach diesem am 4. April 1908 in Basel veranstalteten ersten Kampf verstrichen. Dieses Spiel endete übrigens mit einem 5:3-Siege der schweizerischen Fußballspieler. Wechselvoll waren die Ergebnisse der weiteren Länderkämpfe. Immerhin ist nach 26 Treffen ein deutsches Uebergewicht mit 15 Siegen und nur sieben Niederlagen bei weiteren vier Unentschieden festzustellen. Es wurden 66 deutsche Tore geschossen und nur 38 Gegentreffer zugelassen. In der Kriegszeit hat es drei Spiele mit der Schweiz gegeben. In Stuttgart gewannen wir 1941 mit 4:2, verloren aber den Rückkampf im gleichen Jahre in Bern mit 1:2. Mit dem gleichen Ergebnis von 2:1 siegten die Schweizer am 1. Februar 1942 in Wien.

Die letzten Erfolge unseres sonntäglichen Gegners bestätigen die Tatsache, daß die neutrale Schweiz sich ihre Friedensstärke im Fußballsport nahezu erhalten hat. Unsere Mannschaften gehen, wie es der NSRL.-Stabsleiter Guido von Mengden vor wenigen Tagen so treffend gesagt hat, unter ganz anderen Voraussetzungen in diese schweren Spiele. Sieg oder Niederlage können daher nicht mit dem gleichen Maßstab gemessen werden, wie in friedlichen Zeiten, sondern bei diesen Veranstaltungen kommt es allein darauf an, daß überhaupt gespielt wird und die sportlichen Beziehungen zu den einzelnen Ländern intakt bleiben. Und an diesen Bestrebungen hat das in seinem größten Schicksalskampf stehende Deutschland ohne Zweifel den größten Anteil.

Die deutsche Elf für Bern.

Nach vor Abschluß des Lehrgangs unserer Nationalen in Ludwigsburg bei Stuttgart sind bereits 14 Spieler bestimmt worden, die für die endgültige Aufstellung der deutschen Länderelf in engerer Wahl stehen und am Freitag die Reise nach Bern antreten werden. Voraussichtlich wird unsere Elf mit Jahn; Janes — Miller; Kupfer — Rohde — Sing; Lehner — Walter — Willimowski — Urban — Klingler spielen.

Schweizer Elf unverändert.

Die schweizerische Ländermannschaft wird kaum große Veränderungen erfahren. Es ist daher mit folgendem Aufgebot gegen uns zu rechnen: Ballabio; Minelli—Weiler; Springer—Vernati—Rickenbach; Bickel — Amado — Monnard — Walacek — Kappenberger. Schiedsrichter des großen Spieles ist der Spanier Pedro Escartin.

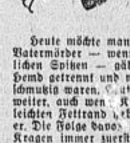
15 Handballer nach Budapest

Die von den Handball-Lehrern Schlenz und Busse in Brieg veranstalteten Vorbereitungen der besten deutschen Spieler auf das Länderspiel gegen Ungarn am 18. Oktober in Budapest stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Mannschaft wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Keimig (Mannheim); Bick (Hamburg) — Lamerz (Luftwaffe); Schenk (Frankfurt a. M.) — Brinkmann (Kattowitz) — Haller (Brieg); Theilig (Hamburg) — Deutschel (Berlin) — Thielecke (Magdeburg) — Gerd Brüntges (Luftwaffe) u. Fritz Fromm (Berlin). Weiterhin werden die Reise mitmachen der Torhüter Grabe (Brieg), der Läufer Grimm (Wünsdorf) sowie die Stürmer Sutter (Mannheim) und Werner (Brieg). Als Vertreter des Reichssportführers wird NSRL.-Stabsleiter von Mengden dem Länderspiel beiwohnen. Schiedsrichter ist der Däne Carl F. Sörensen.

Zins schwamm neuen Europa-Rückenrekord

In großartiger Form befindet sich zurzeit der französische Rückenschwimmer Lucien Zins, der in Troyes einen neuen Europarekord im 400-Meter-Rückenschwimmen mit der Zeit von 5:15,6 Minuten schwamm. Zins unterbot mit dieser Leistung die offiziell noch von Heinz Schlauch (Deutschland) gehaltene Europabestleistung von 5:21,8 Minuten und auch die noch nicht anerkannte bessere Leistung des Schweden Bjoern Borg aus dem Jahre 1929 von 5:15,8 Minuten. Die Zwischenzeiten des Franzosen waren: 100 Meter in 1:10,9; 200 Meter in 2:30,7 und 300 Meter in 3:53,5.

Die Geschichte eines Vatermörders



Diese Geschichte passierte im Jahre 1823. Nach langer Abwesenheit kehrte ein Sohn — nach neuester Pariser Mode gekleidet — ins Vaterhaus zurück. Stürmisch eilt er auf den Vater zu, ihn zu umarmen — und sticht ihm mit den steif emporstehenden Kragenspitzen ein Auge aus. Seit dieser Zeit nannte man diese Kragen „Vatermörder".

Heute möchte man wünschen, daß es noch mehr solcher Vatermörder — wenn auch nicht mit solch lebensgefährlichen Spitzen — gäbe. Denn diese Kragen waren vom Hemd getrennt und man konnte sie auswechseln, wenn sie schmutzig waren. Heute trägt der Mann oft sein Hemd noch weiter, auch wenn Kragen und Manschetten innen einen leichten Fettrand haben. Es ist ja kaum zu sehen, meint er. Die Folge davon ist aber, daß die Oberhemden an den Kragen immer zuerst entzweigehen, weil hier die Hausfrau am meisten reiben muß. Man spart auch gar nichts, wenn man die Hemden so schmutzig werden läßt. Im Gegenteil: doppelt schmutzige Wäsche kostet nicht nur doppelt, sondern oft dreimal so viel Waschpulver! Außerdem muß der durch Schweiß eingefressene Schmutz an den Manschetten und Kragen durch Reiben und Bürsten herausgeholt werden, wobei die Hemden rasch kaputtgehen.

Trotzdem sind Hemden mit durchgescheuerten Kragen noch zu benutzen. Man kann den Kragen vom Hemd abtrennen, umdrehen und wieder annähen. Genau so kann man Manschetten mit abgenutzten Rändern umwenden oder man macht aus Klappmanschetten einfache Manschetten. Alles kommt heute im Kriege darauf an, Wäsche und Kleider so zu pflegen, daß sie länger halten — oder unbrauchbar Gewordenes wieder brauchbar zu machen. Helfen Sie dazu auch schon mit?

Familien-Anzeiger

Statt Karten. Ihre **Vermählung** geben bekannt: **Anton Struck, Henny Struck** geb. Weber.
Gelsenkirchen, 14. Oktober 1942.
König-Wilhelm-Str. 75.

Stellen-Angebote

Statistiker. Größeres Industriewerk in den Donau-Alpengauen sucht zum baldigen Eintritt einige tüchtige Statistiker, die an selbständ. u. zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind. Kenntnisse im Betriebsabrechnungswesen erwünscht. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 264 an Ala Anzeigen-Ges., Linz/Donau.

Für unser Unterkunftsheim mit Werksküche suchen wir eine alleinsteh. **männliche Kraft** als Hausburschen. Geeignete Beschäftigung für einen rüstigen Invaliden. Unterkunft und gute Verpflegung im Hause. Angebote unter P R 688 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen.

Es werden gesucht **tüchtiger Koch od. Köchin, Beiköchin und Büfettfräulein.** Nur geschulte Kräfte, die an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden. Gaststätte „Königsbräu", Max Herkommer, Duisburg-Hamborn, Telephon 50 896.

Ich suche sobald wie möglich für Arzthaushalt eine nicht zu junge **Hausgehilfin.** Dr. Schmitgen, Münster, Engelstraße 41.

In Dauerstellung wird **Köchin oder Stütze,** erfahren im Kochen, für größeres, gepflegtes Haus gesucht. Hausfrau berufstätig. Anton Kleinschmittger jr., Lebensmittel-Filialvertrieb, Gelsenkirchen-Buer, Breddestr. 39, Ruf 31 061.

Erfahrene Hausgehilfin, die perfekt kochen kann, in angenehme, selbständige Dauerstellung für gepfl. Etagenhaushalt sofort od. später gesucht. Angeb. an Kurt Berger, W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 47, Telephon 23 919.

Suche zum sofortigen Eintritt zuverlässige, kinderliebe **Hausangestellte** in modern. Etagenhaushalt. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. an Frau Carl Conrad, Wuppertal-Elberfeld-Zoo, Wotanstraße 15, Ruf 38 428.

Tüchtige, zuverlässige **Hausgehilfin** zum 1. 12. für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote an: A. Koene, Feinkost, Inh. F. Vosthoff, Münster i. Westf., Prinzipalmarkt 13.

Hausgehilfin, die auf Wunsch das Kochen erlernen kann, oder junge Kriegerfrau ohne Anhang zu sofort oder später gesucht. Frau Käte Tacke, Hagen i. W., Weinbergstraße 2, Telephon 24 709.

Junges Mädchen, 17—22 Jahre alt, für Etagenhaushalt in Münster baldigst ges. Architekt Hoerring, Münster i. Westf., Kampstraße 2, Telephon 26 021.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt, kinderlieb, sofort gesucht. Frau Röschen Mades, Bacharach am Rhein, Oberstraße 56.

Gesucht zu sofort jüngeres **Mädchen** als zweites, für Hausarb. u. Anlernung im Laden. Angeb. an Frau Emma Reining, Fleisch- u. Wurstwaren, Stockelsdorf üb. Lübeck, Kreis Eutin.

Tüchtiges Alleinmädchen für Villenhaushalt, firm im Kochen, sowie all. übrigen Hausangelegenheiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Frau Fritz Weddigen, Wuppertal-Barmen, Ravental 119.

Hausangestellte für ruhigen gepfl. Haushalt zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. Frau Hermann Linnert, W.-Elberfeld, Tannenbergstraße 55.

Nach Berlin Hausgehilfin, kinderlieb, zu sofort od. später in Etagenhaushalt gesucht. Frau Grete Sikorski, Berlin W 30, Münchener Straße 16.

Köchin oder Küchenmädchen und kinderliebes Hausmädchen für Einfamilienhaushalt gesucht. Frau Wolfgang Zöding, Dahl b. Hagen, Auf dem Stein, Telephon 329.

Erfahrene, nicht zu junge **Hausgehilfin** für gepflegten Haushalt baldigst gesucht. Frau Wilh. Reitz, Wuppertal-Langerfeld, Langerfelder Straße 115.

Hausgehilfin, ehrlich und sauber, für sofort oder später in Einfamilienhaushalt gesucht. Frau Bargstedt, Bielefeld, Am Voßberge 6.

Hausgehilfin, die auch im Geschäft mithilft, für sofort oder später gesucht. Königsbad, Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA. 1165.

Hausgehilfin, erfahrene, für Einfamilienhaus gesucht. Kochen kann erlernt werden. Frau Rudolf Vehring, Bielefeld, Detmolder Straße 22, Telefon 1742.

Miet-Gesuche

5—7räumige Wohnung für Damenschneiderei ges. Daselbst wird 6-Zimm.-Wohn. frei. Schr. Angeb. u. 3382 a. d. WB Gelsenkirchen.

Geschäftliche Empfehlungen

Knorr-Soße richtig kochen! Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Automarkt

Lastkraftwagen, 1—1,5 To. (Opel) Tragfähigkeit, gleich welchen Zustandes, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter T 127 an die Geschäftsst. d. W. B. (Bottroper Zeitung).

Amtliches

Wanne-Eickel. Betr. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Für den Versorgungszeitraum vom 19. Oktober bis 15. November 1942 werden Bezugskarten für Lebensmittel verausgabt. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, dem 14. Oktober, von 15 bis 19 Uhr in den Klassenzimmern der Schulgebäude, in denen die Bezugskarten auch zuletzt ausgegeben wurden. Anspruch auf Zuteilung von Lebensmittelkarten haben nur solche Personen, die in Wanne-Eickel ihren ständigen Aufenthalt haben. Für Vollselbstversorger (Landwirte, Kuhhalter) werden die Lebensmittelkarten an dem der allgemeinen Ausgabe folgenden Tage, also am Donnerstag, dem 15. Oktober, von 9 bis 12 Uhr im Stadternährungsamt, Richard-Wagner-Str. 10, Zimmer 31, ausgegeben. Alle Empfänger von Lebensmittelkarten haben als Ausweis den grünen Haushaltsausweis mitzubringen und vorzulegen. Jeder Empfänger von Bezugskarten ist verpflichtet, die ausgehändigten Lebensmittelkartenheftchen auf Richtigkeit und Vollständigkeit in der Ausgabestelle einer sofortigen Nachprüfung zu unterziehen. Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten wird auf Grund der Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 26. Nov. 1941 bestraft. Die Bestellscheine der neuen Bezugskarten einschl. der Bestellscheine 42 der Reichseierkarte, der Bestellscheine 42 der Bezugskarten für Marmelade (wahlweise Zucker) und der Bezugsausweise für Speisekartoffeln sind in der Zeit vom 14. bis 17. Oktober bei den Verteilern (Einzelhandelsgeschäften) abzugeben. Die Haushaltungsvorstände sind mit Rücksicht auf die rechtzeitige Anlieferung der Waren verpflichtet, innerhalb der gesetzten Frist die Abgabe der Bestellscheine vorzunehmen. Die verspätete Abgabe der Bestellscheine hat nach den geltenden Vorschriften eine entsprechende Kürzung der Warenmengen für den Einzelhändler und auch für den Verbraucher zur Folge. Aus Anlaß der Lebensmittelkartenausgabe bleiben die Dienststellen der Stadtverwaltung mit Ausnahme der Stadtsparkasse, des Standesamtes und der Fahrbereitschaft am Mittwoch, dem 14. Oktober, nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen. Der Oberbürgermeister.

Wattenscheid. Ab 15. Okt. ds. Js. können wieder Anträge auf Schlachtgenehmigungen gestellt werden. Die Antragstellung kann bei dem Ernährungsamt, Zimmer Nr. 5, vorgenommen werden, und zwar montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr und samstags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr. Hierzu sind folgende Unterlagen mitzubringen: 1. der neue grüne Haushaltsausweis, 2. eine Gewichtsbescheinigung des Fleischbeschauers über das Lebendgewicht des Tieres, 3. soweit vorhanden, der Futtermittelschein. Jeder Schweinehalter muß sich also vor der Antragstellung beim Fleischbeschauer eine Bescheinigung über das Lebendgewicht des Tieres ausstellen lassen. Anträge, die ohne die oben genannten Unterlagen gestellt werden, finden keine Erledigung.

Der Oberbürgermeister



Ist Ihr Kind ein Sausewind?

Oft gibt's kleine Verletzungen dabei. Gefahren beugt man vor mit dem blutstillenden hochbakterizi-den Schnellverband Hansaplast-elastisch. Seine Quer-elastizität hält Wundränder klammerartig zusammen und fördert so den Heilprozeß.



Hansaplast hilft heilen!